

Wiesbadener Tagblatt.

11,000 Abonnenten.

Erscheint täglich, außer Montags.

Bezugs-Preis

vierteljährlich . 1 Mk. 50 Pfg.,
monatlich 50 "

Gegründet 1852.

Expedition: Langgasse 27.

Anzeigen:

Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. — Reclamen die Petitzeile 30 Pfg. — Bei Wiederholungen Preis-Ermäßigung.

Nr. 9.

Samstag, den 11. Januar

1890.

! Gewissenhafte
Zustellung!

Journal-Lesezirkel.

! Billigster Preis!

Unser Journal-Lesezirkel enthält 32 Zeitschriften, welche wöchentlich zweimal umgetauscht werden, und kostet für
 1/4 Jahr 4 Mk. 50 Pf., 1/2 Jahr 8 Mk., 1 Jahr 13 Mk. 50 Pf.
 Ausführlicher Prospect steht zu Diensten.

11102

Moritz und Münzel (J. Moritz),
 32 Wilhelmstraße 32.

Berein der Köche zu Wiesbaden.

Wir machen unsere werthen Gäste und Mitglieder darauf aufmerksam, daß unser 4. Stiftungsfest nicht heute Samstag, sondern

morgen Sonntag,
 Abends 8 1/2 Uhr, in der „Kaiserhalle“ stattfindet.

925

Der Vorstand.

Corsetten.

Pariser Corsetten in größter Auswahl, Füll, Uhrfedern, Geradhalter und Kinder-Corsetten, sowie eine große Parthie zurückgesetzter Corsetten zu äußerst billigen Preisen.

G. R. Engel, Corsetten-Geschäft,
 Spiegelgasse 6.
 Anfertigung nach Maasß und Muster. Eigene Fabrikat.

476

August Weygandt,

8 Langgasse 8.

Specialität:

Hemden nach Maass.

Eigene Fabrikation.

9383

Van Haagen's Cacao,

wohlgeschmeckendes, aromatisches, leichtlösliches Pulver, per Pfund-Dose 2 Mk. 80 Pf., lose gewogen 2 " 70 "
 in stets frischer Sendung empfiehlt

12637

Kirchgasse 49, **Ph. Schlick, Kirchgasse 49,**
 Kaffee-Handlung und Kaffee-Brennerei.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

von

Jean Berthold, Kirchgasse 35
 (früher lange Jahre bei Herrn Krane). 8284

Anfertigung aller technischen Arbeiten in Gold und Kautschuk unter Garantie des guten Sitzes und naturgetreuen Aussehens.

Die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27, Wiesbaden, Metzgergasse 36,

liefert als Specialität:

Trauer-Formulare

in bester Ausführung und kürzester Zeit.

Trauerbriefe

mit Couverts und Streifbänder,

Trauerkarten, Besuchskarten

mit Trauerrand.

Aufdruck auf Kranzschleifen

in Schwarz und Silber.

Gummi-Betteinlagen

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder empfehlen
 in nur guten Qualitäten

9651

Gebr. Kirschhöfer,
 Langgasse 32, im „Adler“.

Frische Hammelfleulen, frische Hammelfleulen (wie Rehziemer gehakt), 9 1/2 Pfund franco Nachn. Mt. 5,50 bis Mt. 6. (H 069) 51
W. Foelders in Emden.

Verloren. Gefunden

Zwei rothe Aermel verl. Geg. Belohn. abzug. Näh. Exp. 934
Verloren am 10. d. Mts. Vormittags ein sehr kleiner Hund (brauner King Charles), Name „Fidri“. Gegen Belohnung abzugeben Frankfurterstraße 6.

Manichettentopf (edig, Eisenb.) verl. Belohn. Feldstr. 22, III.
Ein **Dachshund** zugelaufen. „Bürger-Schützen-Halle.“ 807

Immobilien

IMMOBILIEN-HYPOTHEKEN-AGENTUR
J. Meier, Taunusstr. 29. (Class. Taunus-Agency)

Ein Haus mit lang bestehender guter Meßgerei preiswürdig zu verkaufen durch **C. Meyer, Kapellenstraße 1.** 14970
Mein Geschäftshaus

in vorzügl. Geschäftsl., m. 2 Läden, Thorfahrt zc., bin ich gew. abzug. Solide Meßgerei, welche 25.000 Mt. Anzahl. leisten können, erf. Näh. sub **E. K. 10** in der Exp. d. Bl.

Ein seit langen Jahren gut bestehendes **Privathotel**, in welchem noch eine bessere Restauration errichtet werden könnte, preiswürdig zu verkaufen durch **C. Meyer, Kapellenstr. 1.** 14971
Rechtliche Häuser und Villen, sowie **Bauplätze** werden stets nach Wunsch der Interessenten coulant nachgewiesen durch **E. A. Metz, Agent, Emserstraße 10, 1 St.** 774

Ein neues Haus (**Gehaus**) mit eingerichteter Meßgerei in guter feiner Lage preiswürdig zu verkaufen durch **C. Meyer, Kapellenstraße 1.** 14972

Ein für **Groß-Geschäfte** zc. sehr geeignetes größeres Haus in stärkster Verkehrs-Lage der Stadt ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub **A. G. 12** postlagernd Wiesbaden erbeten.

Villa Kapellenstraße 62 zu verkaufen oder zu vermieten. 11912
Ein **Acker** (37 Mth.), nahe an der Dogheimer-Chaussee (Schlitz), ist zu verkaufen. **D. Napp, Helenenstraße 5.** 739

Ein **rentables Grundstück** in einer belebten inneren Straße, mit Stallungen, Garten, Hof und großen Kellern zc., zu verkaufen. Näh. sub **O. H. 10** postlagernd.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

16–20.000 Mt., 25.000 Mt., 35.000 Mt., sowie 55.000 bis 70.000 Mt. auf 1. Hypoth. auszul. b. **M. Linz, Mauergasse 12.**
15.000 Mt. gleich und 20.000 Mt. auf 1. April auf Nachhypothek auszuliehen durch **M. Linz, Mauergasse 12.**

Capitalien zu leihen gesucht.

12.000 Mt. suche als 2. Hypothek direct nach der Landesbank auf 1. April. Off. sub **W. D. 12** an die Exp. d. Bl. 840
6000 Mark 2. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **M. M. 47** an die Exp. d. Bl. erbeten. 394

Restaufschilling, 23.000 Mt. zu 4 1/2 %, auf gutes Obj. zu ced. gef. (Eigenthumsvorbehalt). Abz. u. **A. W. 150** Exped. d. Bl. erb.
Eine rechtskräftige Forderung von ca. 360 Mark nebst 5 % Zinsen vom 1. October 1883 an unter Bürgschaft für Eingang zu cediren gesucht. Off. unter **A. B. 33** an die Exp. d. Bl. 853

8000 Mt. als erste Hypothek in den Rheingau gesucht. Näh. Exped. 914

50.000 Mt. als erste Hypothek (Hälfte der Tage) zum 1. April gesucht. Offerten unter **D. M. 100** an die Exp. d. Bl.

20–30.000 Mt. nach halber Tage werden zu 4 1/2 % Zinsen aufzunehmen gesucht. Offerten unter **H. 605** an die Exp. d. Bl. 936

Miethgesuche

Für zwei ruhige Leute wird eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche per März oder April er. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. F. 90** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht

für einen einzelnen Herrn zum 1. April eine herrschaftliche Bel-Etage, 8–10 Zimmer, od. eine ganze Villa. Preis bis zu 4000 Mt. Agenten ausgeschlossen. Gest. Offerten unter **H. No. 100** an die Exped. d. Bl.

Eine ältere einzelne Dame sucht eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör. Preis ungefähr 400 Mt. Offerten unter **A. N. 444** an die Exped. erbeten.

Eine Dame, hier im Geschäft, sucht in einer anständigen Familie ein möbl. Zimmer mit guter Pension. Offerten mit Preisangabe unter **C. 24** in der Exped. niederzulegen.

Der Zweigverein Wiesbaden der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sucht zur Errichtung einer **Kochschule** auf 1. April geeignete Räume (2–3 Zimmer) zu miethen, möglichst Parterre. Offerten an den Vorsitzenden, Herrn **C. W. Poths, Langgasse 19**, erbeten. 935

Vermiethungen

Geschäftslokale etc.

Großer Laden mit Comptoir, event. auch Wohnung, in der vorderen Langgasse zu verm. Näh. Exped. 930

Wohnungen.

Hellmundstraße 49 3 Zimmer, Küche und Waschküche, sowie ein kleines Dachlogis, 1 Kammer mit Küche, zu verm. 915

Villa Zirio, Bachmeyerstraße,

obere Etage von 5 Zimmern zc. per April zu vermieten. Näh. **Welshausstraße 75, Parterre.**

Möblirte Wohnungen.

Eine elegant möblirte abgeschlossene Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Mansarde, Keller, auf 2–3 Monate zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl. 924

Eine elegant möblirte Bel-Etage,

licht an der **Wilhelmstraße** und dem **Kurpark** gelegen, 7 Zimmer, Badezimmer, Balkon zc., auf längere Zeit zu vermieten. Näh. Exped. 922

Möblirte Zimmer.

Taunusstraße 26 sind vier möblirte Zimmer zu vermieten. Ein einfach möbl. Zimmer zu verm. **Nerostraße 5, Str. 1 St.** Ein möblirtes Zimmer zu vermieten **Weilstraße 4, II.**

Leere Zimmer, Mansarden.

Aldersstraße 17, 1 St., ein ger. heizb. Zimmer (h. Glasabschl.) an eine reinkl. Pers. auf 1. April zu vm. Näh. Part. r. 912

Fremden-Pension

Pension

sucht eine einzelne Dame in gebildeter Familie. Offerten mit Preisangabe unter **C. A. 8449** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (F. opt. 87/1) 1

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder,

August Herber,

gestern Morgen 9³/₄ Uhr in seinem 24. Lebensjahre nach kurzem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Aug. Herber und Familie.

Wiesbaden, den 11. Januar 1890.

Die Beerdigung findet **Montag, Nachmittags 2¹/₂ Uhr**, vom **Militär-Lazareth**, Schwalbacherstrasse 16, aus statt. 932

Kränze u. Bindereien

jeder Art werden schnellstens und bestens besorgt
von der

**Kunst- und Handelsgärtnerei
von Karl Fischer.**

Bestellungen werden entgegengenommen in meiner
Wohnung, **Fahustrasse 7, II**, sowie in der Gärtnerei,
Waldstraße, hinter dem Exerzierplatz. 931

De Jong's
Cacao,
ein hochfeines lös-
liches Pulver.
Alleinige Niederlage
bei Herrn
Ed. Böhm,
Adolphstrasse 7.
10067
Fabrikanten
DE ERVE H. DE JONG,
Wormerveer, Holland.



Fortwährend
frisch
geschossene

Hasen

empfiehlt

Joh. Geyer,
Kostlieferant,

3 Marktplatz 3.
Fernsprechstelle No. 47.

950

Telephon

Reinheit garantiert.

Aerztlich empfohlen.
No. 130.

Malaga,
Madeira,
Sherry, Marsala,
Muscat, Malvasier,
Port, roth und weiss,
in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen

empfiehlt

Eduard Böhm,
7 Adolphstrasse 7. 7939

Frische geschossene schwere



Waldhasen
à 3 Mark 50 Pf.,

Hasenbraten, gespielt, 3 Mark

empfiehlt die

Geflügelhandlung J. Geyer II.,
Wiesergasse 32.

Zwei schöne Betten mit Muschel-Auflage, 1 eichenes Buffet,
1 Tisch, 6 Speisestühle, 1 Sopha, 1 Kommode billig
zu verkaufen **Emserstrasse 25.** 980

Ein Bett, neu, vollständig, für 80 Mark zu verkaufen
Adlerstrasse 17, 1 St. rechts bei **Kannenberg.**

Ein f...
baselst

Die Barbier- & Friseurgehülfen Wiesbadens

halten ihren diesjährigen

BALL

Sonntag, den 12. Januar, im Saale des Hotel „Schützenhof“ ab.

Dies den eingeladenen Gästen hiermit zur gefälligen Nachricht.
Das Ball-Comité.


Jeden Samstag
verkaufe ausfortirte und zurückgesetzte
Handschuhe
zu bedeutend billigeren Preisen. 8234
R. Reinglass,
Webergasse 4.



Hasen
a Mt. 3.50
Häfner, 940
Delaspéestraße 5.



Waldhasen
a Mt. 3.50,
Hasenbraten nur Mt. 3.—,
sowie alle Arten feineres
Geflügel
zu billigsten Preisen empfiehlt



Ign. Dichmann,
Wild- und Geflügel-Handlung,
12 Marktstraße 12. 943
Fernsprechnummer 76.
Lebend frische Egm. Schellfische eintreffend. 946
Frisch gewässerte Stöckfische per Pfd. 23 Pfg.
Jacob Kunz, Ecke Bleich- und Helenenstraße.
Ein schönes Sopha sehr billig zu verk. Goldgasse 9, 1 St.,
dasselbst ist ein leeres Zimmer zu vermieten.



Turn-Verein.

Alle Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek entliehen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen im Vereinslokale Hellmündstraße 33 bei unserem Bücherwart, Herrn Fritz Mahr, abzuliefern. 377

Der Vorstand.

Verschiedenes

Nach Uebereinkommen mit Herrn Dr. Pfeiffer halte ich die Sprechstunden für die Mitglieder der gemeinsamen Ortskrankenkasse in meiner Wohnung Helenenstraße 1, 1 St. ab. Dasselbst sind auch Bestellungen für Besuche abzugeben. Die Vormittags-Sprechstunde habe ich bis zehn Uhr verlängert. 106

Dr. med. Hermann Wittzack.

Auskunfts-Bureau Th. Wachter, Langg. 31. (H 6251) 51

Wünsche mit Gesindevermietern in Verbindung zu treten. (Ho 1701) 51

Lübeck.

J. Estorff.

Eleg. Damen-Masken bill. zu verl. Nerostraße 36, I.

Ältere Damen, welche einen Vorleser mit kräftiger Aussprache benöthigen, werden gebeten, gefällige Offerten unter „Vorleser“ in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Bediger vermög. pens. Beamter (40er), welcher hierher ziehen wird, sucht Verbind. mit einer geschäftstund. Dame oder Wittwe, wenn auch Kinder, behufs spät. Heirath. Vermög. nicht nöthig, nur Kenntnisse, um ein zu gründendes Geschäft zu führen.

Offerten (Zusammenkunft, Besprechung) unter H. M. No. 100 postlagernd Wiesbaden.

Kaufgesuche

Nähtischen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Nähtisch“ an die Exped.

Delfässer kaufen stets zu den höchsten Preisen 501
Mattar & Gassmus, Theerproducten-Fabrik, Dieblich.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des „Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatt“ erscheint täglich Abends 6 Uhr in der Expedition, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienstage- und Dienstangebote, welche in der nächstfolgenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Anzeige gelangen. Einsichtnahme unentgeltlich. Anpreisung 5 Pfg.)

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Ein tüchtiges solides Ladenmädchen für Metzgerei gesucht Kirchgasse 45. 711

Modes.

Für ein hiesiges feines Geschäft wird eine tüchtige 1. Arbeiterin gesucht. Franco-Offerten unter M. M. 4 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine gewandte Taillen-Mäherin wird für dauernde Arbeit gesucht Webergasse 10. 917

Eine Volontärin,

welche schon **Wigarbeit** gelernt, für angehende Verkäuferin gesucht. Näh. Exped. 919

Mehrere geübte **Lactirerinnen** finden Beschäftigung bei **Georg Pfaff**, 733

Metallkapfel- und Staniole-Fabrik, **Dohheimerstr. 48c.**
Mädchen und 1 Buben gesucht. 893

Ernst Koepke, Couvert-Fabrik,
Dohheimerstraße 28. 945

Eine ordentliche Frau zum Putzen des Ladens gesucht.
F. Gerson, Wilhelmstraße 40. 945

Eine ordentliche **Monatsfrau** wird gesucht Taunusstraße 16,
2. Etage, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags.

Ein **Monatsmädchen** wird für die Frühstunden sofort gesucht
Platterstraße 8, 1 St.

Ein junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird gesucht
Webergasse 50, I. 726

Ein jg. anst. Mädchen aus g. Familie, das Schlafstelle zu Hause
hat, wird gesucht Müllerstraße 1, Part., Sprechst. v. 10—12 U.

Alleinstehende ruhige Frau zu einem Kinde während des Tages
auf dauernd gesucht. Schriftliche Anerbieten mit Lohnansprüchen
unter Chiffre **A. L. 21** hauptpostlagernd erbeten. 227

Ein Mädchen für eine Stunde des Tages ges. Helenenstr. 16, II. 933

Ein zuverl. Mädchen den Tag über gesucht Wellrichstraße 10, II.

Eine Frau zum Bedienen gesucht Michelsberg 30.
Gesucht zum 1. Februar eine

perfecte Köchin.

Anerbietungen mit Angabe des verlangten Lohnes
unter **R. R. S. 40** an die Exped. d. Bl.

Ein junges ordentliches Hausmädchen gesucht Goldgasse 7 556

Hausmädchen gesucht Langgasse 5. 708

Ein j. Mädchen für leichtere Hausarbeit gesucht.
Geschw. Broelsch, Gr. Burgstraße 10. 710

Gesucht bei hohem Lohn ein Mädchen für
Hausarbeit, dasselbe muß selbstständig kochen
können. **Adelheidstraße 16, 2 St.**

Ein tüchtiges evang. Hausmädchen und ein starkes Mädchen für
Küchen- und Hausarbeit zum 20. Januar gesucht Neuberg 5.

Ein gut empfohlenes Zimmermädchen
gesucht Gartenstraße 4. 641

Ein Kindermädchen,

tüchtig und wohl erzogen, wird gesucht Adelheidstraße 22, I. 728

Duerstraße 2 wird ein braves Mädchen gesucht. 426

Ein Mädchen gesucht Dranienstraße 8, im Laden. 698

Ein starkes fleiß. Mädchen auf gleich ges. Bleichstr. 15a, Part. 749

Ein ordentliches Mädchen gesucht Feldstraße 9. 756

Moritzstraße 8 wird ein starkes Mädchen gesucht.
Näh. im Laden. 752

Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit ver-
steht, wird auf sofort gesucht Wilhelmstraße 34, Part. 881

Ein junges fittliches Mädchen, gut
empfohlen, für eine kleinere feinere
Haushaltung ges. **Dranienstraße 32, I.**
Sprechstunden zwischen 1 und 2 Uhr
Mittags. 905

Ein anständiges Alleinmädchen, welches fein bürgerlich kochen kann
und die Hausarbeit gründlich versteht, wird auf gleich gesucht
Friedrichstraße 35, Parterre. 870

Gesucht per 15. Januar ein Zimmer-
mädchen. Näh. „Pfälzer Hof“.

Gesucht zum 1. Januar ein starkes reinliches Mädchen Mähl-
gasse 7, im Laden. 15848

Ordentl. Mädchen sofort gesucht Sedanstraße 4, Part. 305

Ein braves Mädchen mit guten Zeugnissen zu einzelnen Damen
fürogleich gesucht. Näh. in der Exped. zu erfragen. 729

Wanted an English Nurse

for two children and to wait at table. Address,
stating wages, age and when at liberty under „English
Nurse“ to the office of this paper.

Ein erfahrenes Küchenmädchen,

welches auch Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht
Leberberg 10. Anmeldungen von 10—12 Uhr
Vormittags. 856

Dienstmädchen gesucht Philippsbergstraße 23. 856

Ein braves Mädchen auf's Land gesucht. Näh. Wellrichstraße 9, Stb.

Gesucht nach Weg zu einer kleinen
Familie ein tüchtiges Mädchen, das
die fein bürgerliche Küche und Haus-
arbeit gründlich versteht. Meldungen **Martin-**
straße 2.

Bleichstraße 21 wird ein tüchtiges Mädchen gegen guten Lohn
gesucht. 921

Ein Mädchen, welches jeder Hausarbeit vorstehen kann und Liebe
zu Kindern hat, wird gesucht Kirchhofsgasse 7, Schuladen.

Ein gebildetes Fräulein, welches kochen, bügeln und etwas
schneidern kann, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Näh.
Friedrichstraße 20, 2. Stod. 911

Ein junges kräftiges Mädchen, das kochen kann,
gesucht **Frankenstraße 15.**

Tüchtiges starkes Mädchen gesucht. 928

C. Kilian, Taunusstraße 19.

Ein anständiges Mädchen, welches gut bürgerlich
kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird sofort
gesucht **Louisenplatz 1, 1 St.**

Ein Mädchen, welches gut kocht, die Hausarbeit reinlich u. willig
verrichtet und gute Zeugnisse besitzt, wird sofort gesucht, auch
zur Aushilfe, **Adolphstraße 10, 2 St.**

Ein ordentliches Mädchen vom Lande gesucht **Große Burg-**
straße 17, Cigarren-Geschäft.

Gesucht ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes
Mädchen für Küche und Hausarbeit zu jungen Leuten auf den
15. Januar **Dranienstraße 14, 1. Etage.**

Eine Stütze der Hausfrau,

welche bei größeren Mädchen schon war, wird gesucht.
Näh. Exped. 918

Ein anständiges, zu jeder Arbeit williges Mädchen sofort gesucht
Rheinstraße 79, 1. Stod.

Ein Mädchen, das gut nähen u. serviren
kann, zur Beaufsichtigung zweier Kinder
in seinem Hause zum 15. oder früher
gesucht. Kenntniß des Französischen ein
Vorzug. Gest. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen zc. sub **G. H. J. 90 a. d. Exped.**

Einfaches junges Mädchen gesucht **Dranienstraße 18**
bei **Steinmetz.** 937

Ein tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann, auf gleich
gesucht. Näh. **Nerostraße 3, Parterre.** 938

Gesucht 6 bis 10 tüchtige Mädchen in gute Stellen als allein
durch **A. Eichhorn**, Hermannsgasse 8.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit bei hohem
Lohn gesucht. **F. Gerson**, Wilhelmstraße 40. 944

Gesucht Alleinmädchen, f. bgl. Köchinnen, Hausmädchen für Hotel
und Pension, Kinderfräulein, Fräulein, welches kochen kann, zur
Stütze durch Bureau „**Victoria**“, **Nerostraße 5.**

Ein braves Mädchen, welches die fein bürgerliche Küche versteht,
wird bis 1. Februar gesucht. Anmeldungen Nachmittags von
4—6 Uhr. Näh. Exped. 948

Ein zuverlässiges, in Haus- und Handarbeit tüchtiges Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, sowie ein ordentliches Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht **Moritzstraße 16,**
Parterre. 949

Stänckamme gesucht.

Dr. Schill, Rheinstraße 85.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Erfahrene gepr. Lehrerin, musikalisch, lange Jahre in Frankr. gew., sucht Stellung als Gesellsch. oder Erziehlerin. Ausgezeichnete Referenzen. Näh. Exped. 15883

Eine tüchtige Verkäuferin mit guter Figur sucht auf gleich oder später Stelle. Näh. Bleichstraße 31, Parterre.

Ein nettes Mädchen von angenehmem Aeußern und guter Figur sucht Stelle als Verkäuferin, am liebsten in einem Sticker- oder Confectionsgeschäft. Gest. Off. bittet man unter K. L. 50 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Lehrstelle gesucht für ein Mädchen aus guter Familie (mit Sprachkenntnissen), Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals. Offerten unter H. I. B. an die Exp. d. Bl. 923

Eine tüchtige Büglerin sucht Beschäftigung, am liebsten in einem Hotel. Näh. Kirchgasse 18, Seitenbau l. 1 St.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen empfiehlt sich zum Waschen und Putzen. Näh. Blatterstraße 4, 3 Treppen.

Eine brave reinliche Frau, noch fremd hier, wünscht Monatsstelle bei feiner Herrschaft. Näh. Hainergasse 16, St. 2 Tr.

Eine anst. unabh. Frau sucht Monatsstelle. Al. Schwalbacherstr. 9, III. Fein bürgerliche Köchin und tüchtige Alieinmädchen, welche kochen können, suchen Stellen zum 25. Januar durch das

Bureau „Victoria“, Nerostraße 5.

Ein besseres Mädchen sucht Stelle, am liebsten in einem kleinen feinen Haushalt. Näh. Schwalbacherstraße 69, 1. Stock rechts.

Ein Hausmädchen, das nur in seinem Herrschaftshause war, sucht Stelle. Näheres Welltriststraße 23, 2 Stiegen.

Ein anständiges Mädchen sucht zum 15. Jan. Stelle als Hausmädchen. Näh. Sonnenbergstraße 37, Hintertr. 2. St.

Ein geb. i. Mädchen aus guter Familie, 23 J., welches den Haushalt erlernt, sich keiner Arbeit scheut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zu Otern oder 1. Mai Stelle zu einer Dame o. H. Haushalt. Offerten unter E. 5 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel. (H. 6100 k) 51

Ein Mädchen, welches in der Hausarbeit erfahren, auch im Hand- und Maschinennähen geübt ist, sucht Stelle. Näh. Friedrichstraße 28.

Ein geb. Fräulein, welches auch die Schulaufgaben beaufsichtigen kann, sucht Stelle zu größeren Kindern. Offerten unter M. E. postlagernd Kostheim bei Mainz erbeten.

Ein junges Mädchen (Norddeutsche), erfahren in allen Haus- und Handarbeiten, sucht Stelle als Stütze oder Kammerjungfer. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter A. S. 10 an die Exped.

Ein junges kräftiges, zu jeder Arbeit williges Mädchen sucht Stelle. Näh. Leberberg 10.

Ammen. Gesunde kräftige Ammen vom Lande können jederzeit nachgewiesen werden durch Frau Haller, Eberstadt bei Darmstadt, Hiegelstraße 22.

Männliche Personen, die Stellung finden.**Federgewandte Leute**

finden einige Wochen Beschäftigung. Schriftl. Off. mit Gehaltsansprüchen unter M. 99 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtigen Schreiner

für Modelle und bessere Arbeiten sucht 941

C. Kalkbrenner,

Friedrichstraße 12.

Gesucht Metallwalzer. 734

Georg Pfaff, Dohheimerstraße 48c.

Ein Lehrling gesucht bei 16206

C. Geyer, Ladirer, Schwalbacherstraße 65.

Ein junger Hausbursche sofort gesucht Kirchgasse 42. 926

Hausbursche gesucht Tannusstraße 42. 949

Ein ordentlicher Hausbursche auf sofort gesucht. 920

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 49.

Auslaufer gesucht!

Wir suchen per 1. Februar einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen Auslaufer. Nur Solche wollen sich melden, welche beste und langjährige Zeugnisse beizubringen vermögen. 278

Gebrüder Süss, am Kranzplatz.**Möbeltransport-Geschäft**

Wiesbadens sucht geübten zuverlässigen Packer zu baldigem Eintritt. Schriftliche Meldungen unter „Packer“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 939

Neugasse 22 wird ein lediger Mann als

Kutscher 858**Fuhrleute und Tagelöhner**

finden dauernde Beschäftigung. Näh. Welltriststraße 21. 759

Gesucht wird für sogleich ein junger Bursche von außerhalb (ehrlich, arbeitsam und bescheiden), womöglich vom Militär eben entlassen, der bei einer Herrschaft sich zum Diener ausbilden will. Offerten unter H. A. 103 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 781

Knecht gesucht Wörthstraße 3. 847

Ein tüchtiger **Knecht** gesucht Hochstraße 10. 16013

Ein **Schweizer** gesucht Welltriststraße 20. 557

Schweizer gesucht Wörthstraße 3.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Bauschreiber sucht Beschäft. Offerten unter 100 postlagernd.

Junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Manufaktur- waaren-Geschäft beendet (wovon pr. Zeugn.), sucht unter besch. Anspr. angeh. Commisstelle, wo ihm gleichz. Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse zu erweitern. Gest. Offerten unter F. F. Faulbrunnenstraße 8, Parterre.

Ein anständiges kinderloses Ehepaar sucht für das künftige Frühjahr in einem Herrschaftshause Unterkunft; der Mann übernimmt Hof- und Gartenarbeit, auf Verlangen die Hausordnung und versteht auch die Pflege der Pferde, die Frau kann für die Küche und Hausarbeit beigezogen werden. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter D. E. 27 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, welcher sehr gut französisch spricht, wünscht eine Stelle bei einem Gewerbetreibenden. Derselbe geht auch gerne in eine chemische Fabrik. Abressen an die Exped. d. Bl. unter J. L. 9 erbeten.

Ein cantionsfähiger Mann

gefesten Alters, mit Sprachkenntnissen, sucht einen **Vertrauensposten**, entweder als **Kassendote** oder **Einkassierer**. Ia Ref. Gest. Off. sub K. T. 30 an Haasen- steln & Vogler, A.-G., Wiesbaden. (H. 6250) 51

16 Ellenbogengasse 16.

H. LIEDING,**Juwelier.****Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.**

Zu anerkannt billigen Preisen.

Zu anerkannt billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle
ich meine
Werkstätte
zur Anfertigung von
sämtlichen
Schmuckgegenständen.
Muster u. Zeichnungen
stehen zu Diensten.

Grosses Lager
in
goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren
und
Regulateuren.

Werkstätte

für alle vorkommen-
den Reparaturen, auch
solche an **Uhren.**

Billige Preise
und reelle Bedienung
zugesichert.



Sämtliche selbstverfertigte Waaren sind mit
diesem Stempel versehen.

Grösstes Arbeits-Geschäft.

11874

16 Ellenbogengasse 16.

Viotor'sche

11746

Kunstgewerbe- u. Frauenarbeits-Schule

bestehen seit 1879. Emserstrasse 34. Bestehen seit 1879.

Kurse in allen praktischen Handarbeiten

(einschl. Kleider- und Putzmachen), in jeder Art **Stickerei**,
im **Zeichnen und Malen**, sowie anderen **kunst-**
gewerblichen Techniken für den eigenen Gebrauch
oder zur beruflichen Ausbildung. Eintritt jederzeit. Nähere
Auskunft zu jeder Tageszeit durch die Vorsteherin Fr.
Julie Viotor, oder den Unterzeichneten. Prospekte gratis.
Moritz Viotor.

Buschneide-Kursus für Damen-Garderobe

nach **Grande'schem** System einschließlich aller Neuerungen der
Façon und gründlicher Anfertigung. **Schülerinnen-Auf-**
nahme jederzeit. 12481

Frau Loni Glück,
6 Michelsberg 6.

Künstliche Zähne, Plombiren u.

dauerhaft und schmerzlos zu reellen Preisen. 1052

H. Kimbel, Nachf.: W. Hunger,
Friedrichstraße 21 (im früh. Hause des Hrn. Zahnarzt Cramer).

Specialität:**Hemden nach Maass**

aus sehr gutem **Madapolam**
mit 3fach leinener Brust

per Stück Mk. 4. —

Diesem Artikel widme ich eine ganz
besondere Sorgfalt, garantire für tadel-
losen Sitz und solide Arbeit.

Gleichzeitig muss ich bemerken,
dass ich nur dauerhafte, sich
in der Wäsche gut haltende
Stoffe verwende. 1724

Julius Heymann,**Wäsche-Fabrik,**

Langgasse 32 im „Adler“.

Frischen Cablian p. Pfd. 40 Pf.

empfiehlt

Neugasse 24.**Heh. Eifert.**

Verantwortlich für die Redaction: B. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenthell: C. Rötherdt, Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

N^o 9.

Samstag, den 11. Januar

1890.

Heute Abend 6 Uhr: Pfennigspartasse. Bureau Stadtkasse.

Die Lieferung von ca. 360 Mgr. Rindfleisch und 10 Mgr. Nierenfett pro Monat für die Mannschatts-Menage der 2. Abtheilung Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments No. 27 soll vom 1. April d. J. ab im Submissionswege anderweitig vergeben werden. Offerten mit Preisangabe sind bis zum 15. d. Mts. an die Menage-Commission gen. Abtheilung einzureichen, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind. 141

Die Menage-Commission der 2. Abtheilung Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27.

Holzversteigerung

in der Oberförsterei Chausseehaus.

Am Montag, den 13. Januar l. J., werden im Waldbort Rotheckenzopf versteigert:

Eichen: 12 Nm. anbrüchige Scheite;

Buchen: 1 Hackflos, 10 Nm. Felgenholz, 758 Nm. Scheite, 300 Nm. Knüppel, 100 Hundert Wellen.

Zusammenkunft: Morgens 10 Uhr bei Holzstoß No. 352, oben im Schlage.

Credit bis 1. September 1890.

Forsthaus Chausseehaus, am 30. Dezember 1889. 86

Der Oberförster:
Eulner.

Holzversteigerung.

Montag, den 13. l. Mts., Vormittags 11 Uhr, kommt in dem hiesigen Stadtwald folgendes Holz zur Versteigerung:

I. Distrikt „Georgenbornerstück“:

- 18 Eichen-Stämme von 8,02 Festmtr.,
- 9 Nmtr. Eichen-Schichtungholz,
- 6 Kirschbaumstämme von 2,47 Festmtr.,
- 1 Hainbuchenstamm von 0,20 Festmtr.,
- 10 Nmtr. Erlen-Schichtungholz (1,8 Mtr. lang),
- 200 St. Eichen-Wellen,
- 11 Nmtr. Buchen-Schichtholz,
- 22 " " Knüppel,
- 1000 St. " " Wellen.

II. Distrikt „Rahehaag“:

- 11 Eichen-Stämme von 3,92 Festmtr.,
- 5 " Stangen l. Classe,
- 2 Birken-Stämme von 0,32 Festmtr.,
- 2 Nmtr. Eichen-Knüppel,
- 18 Buchen-
- 775 St. Buchen-Wellen,
- 700 St. Ausbuschreifer.

Zusammenkunft am Bahnhof Chausseehaus. Auf Verlangen der Steigerer Creditbewilligung bis zum ersten September l. J.

Diebstich, den 7. Januar 1890. 130

Der 2. Bürgermeister:
Wolf.

Holzversteigerung.

Montag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bierstadter Gemeinwald, Distrikt „Theis“ und „Kaltborn“:

- 1 buchener Stamm von 2,09 Festmeter,
- 241 Raummeter buchenes Scheitholz,
- 94 Raummeter buchenes Knüppelholz,

3280 Stück buchene Wellen und
15 Raummeter buchenes Stockholz

zur Versteigerung.

Der Anfang wird im Distrikt „Theis“ bei Holzstoß No. 1 gemacht. 72

Bierstadt, den 5. Januar 1890.

Der Bürgermeister:
Seulberger.

Wiesbadener Fecht-Club.

Heute Samstag, den 11. Jan., Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission;
- 2) Wahl des Ehrenraths;
- 3) Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

368

Der Vorstand.



Kriegerverein

Germania-Allemania.

Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr:

Hauptgeneralversammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungsablage des Kassirers.
3. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrengerichts und der Vertrauensmänner.
5. Wahl von fünf Delegirten für den Abgeordnetentag des Nassauischen Kriegerverbandes.
6. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

194

Der Vorstand.

Kgl. preuss. Loose,

1/4, 1/8, 1/16, 1/32 und 1/64 Anthelle an Originalloosen zur Hauptziehung abzugeben.

Metzer Dom-(Geld)Loose,

à 3,15 M., 1/4 à 1 M. Ziehung sicher 12. Februar anfangend. Viel weniger Loose und weit mehr Gewinne als bei Kölner und Marienburger Loosen.

Bestellungen auf Berliner Schlossfreiheit-Loose nehme entgegen. 692

de Fallois, Haupt-Collecte,
20 Langgasse 20.

Die billigsten Lebensmittel!

10-Pfd.-Kiste frisch gefang. Heringe und ff. Receipt M. 1.50, 10-Pfd.-Kiste ff. Bücklinge M. 1.80, 4-Ptr.-Dose ff. Delicate-Heringe M. 2.25, 5 ff. wild. Enten M. 5 1/2. Alles frei Nachn. Streng reell! Jeder wird befriedigt!

E. Degener, Fischerei, Ewinemünde, Ostsee.

Albert Schappach & Co., Berlin C.,

Bankgeschäft,

Jerusalem-Strasse 23, Ecke Hausvoigteiplatz,

Reichsbank-Giro-Conto — Telephon (85) zur Börse,



halten sich empfohlen für:

Effecten-, Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte, (à 7/1 B) 1

Einlösung von Coupons, sowie Controlle und Versicherung verloosbarer Effecten.

Total-Ausverkauf

des großen Lagers


Manufactur- und Modewaaren


von

G. Lorch & Sohn, Mainz,Schöfferstraße 10, 12, 12^{1/10},

zu bedeutend ermäßigten, aber streng festen Preisen.

Unseren werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß sämtliche Localitäten auf 1. Februar f. J. vermietet sind und deswegen unser Ausverkauf bis dahin beendet sein muß.

Trotz des riesigen Andrangs der letzten Wochen sind sämtliche Artikel in bester und größter Auswahl noch vorrätig und möge daher Niemand versäumen, bei Bedarf seines Bedarfs für bevorstehende Weihnachten unserem Lager einen Besuch abzustatten, um sich von den gebotenen Vorteilen selbst zu überzeugen.

Das Lager enthält noch:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in meist guten Qualitäten, schwarze Seidenstoffe in glatt und gestreift, schwarze Cachemire, Fantasie- und Confectionstoffe, Tuche und Buckskins, Paletotstoffe, Lamas und Flanelle in glatt, carrirt und gestreift, für Hauskleider, Baumwollflanelle für Hemden, Röcke etc., Gardinen, Teppiche am Stück und abgepaßt, Fantasiestoffe für Vorhänge und Möbelbezüge, Läuferstoffe, Tisch-, Bett- und Kommode-Decken, wollene Cullen, Varchende, Bettzeuge, Bettdecke, Drucklatten, Leinen, Gebild, Baumwollenwaaren etc. etc.

Die sich während den letzten Tagen angesammelten

Buckskin-Reste, zu Anzügen reichend, und Kleiderstoff-Reste, zu Kleider reichend, in den verschiedensten Farben und Qualitäten, werden für die Hälfte des Preises abgegeben.

(Man.-No. 21283) 337

G. Lorch & Sohn.

Rheinische Möbel-Fabrik von Martin Jourdan in Mainz.

In eigenen Werkstätten gefertigte

18737

vollständige Zimmer-Einrichtungen,

Lager:

Johannisstraße 12, 14,
Mainz.

einzelne Gegenstände,

Fabrik und Lager:

reichster und einfacher Ausführung.

Heiliggrabgasse 4.

Zu haben in
allen feinen Geschäften
der Branche.

IN U. G. VOR S. MARTIN No. 9.

Haupt- & Co. Mainz

Gesetzlich deponirt

Verdauung befördernd

allein befehlend

MAGEN-LIQUEUR

HERMANN PATERS & Co. MAINZ

Gesetzlich deponirt

Prima Cervelatwurst per Pfd. Mt. 1.40
 Trüffelleberwurst " " " 1.20
 geräucherten Schwartenmagen " " " —.90
 Frankfurter Würstchen per Stück 15 u. 17 Pf. 16073
 empfiehlt Louis Behrens, Langgasse 5.

Kartoffeln (gelbe) per Kumpf 16 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Rein ausgelassenes Nierenfett

per Pfund 50 Pfg.

empfehl

H. Mondel, Mehrgasse 35.

Frische holl. Austern

eingetroffen.

A. Schirg, Hoflieferant,
Schillerplatz 2.

Auf Hofgut Weisberg ist vorzügliche Wildgans

abzulassen und wird um Kunden in der Weisbergstraße, Wilhelmstraße u. Sonnenbergerstraße gebeten.

Neue Betten schon von 45 Mt. an und Kanape's, an gegen pünktliche Ratenzahlung zu haben bei

A. Lecher, Tapezirer, Abelhaidsstraße 42.

Verschiedenes

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mich nach jahrelanger Abwesenheit hier niedergelassen habe.

Dr. med. et chir. Ludwig Letzerich,
pract. Arzt,

Wohnung: **Sedanstrasse 8.**

Sprechstunden: Von 8—9 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags.

Wiesbaden, den 7. Januar 1890.

742

Ich habe mich dahier als **Augenarzt** niedergelassen.

Sprechstunden

täglich mit Ausnahme von Sonntags Nachmittags:
Adolphsallee 13, Vormittags 10—12 und Nachmittags 3—4 Uhr.

Für Unbemittelte: **Marktstrasse 34, Vorm. 8 1/2—9 1/2 und Nachmittags 2—3 Uhr.**

Dr. med. C. Koch,

früher Assistenzarzt an der akad. Augenklinik in Giessen u. Hausarzt a. d. New-York Ophthalmic and Aural Institute (Dr. Knapp). 266

Dietenmühle.

Vom 12. d. Mts. ab sind die

Römisches - Frisches Bäder wieder eröffnet.

Geschäfts-Verlegung.

Durch den Abbruch meines Hauses Goldgasse 5 und Neubau legte mein

Glas- u. Porzellan-Geschäft

an **Goldgasse 10,** gegenüber der Metzgergasse. Wiesbaden, den 1. Januar 1890. 444

Heinr. Merte.

Das Stellenvermittlungsbureau „Victoria“ befindet sich jetzt **Neurostrasse 5.**

Reparaturen

an Schmucksachen etc., sowie Vergoldungen und Verfilberungen fertigt schnell und billig 9330

Julius Rohr, Juwelier,
Ecke der Gold- und Metzgergasse.

Reparaturen an Nähmaschinen,
Decimal- u. Tafelwaagen, Velocipeden etc.,

werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt von 12847

F. Becker, Mechaniker, Michelsberg 7.



Zwei elegante neue **Masken-Auzüge** für Damen zu verleihen. 708

Wilh. Weber,

Große Burgstrasse 3, Modegeschäft.

Clavierpieler Kordina

empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften, Vereinen, Gesellschaften etc. für Kränzchen, Hochzeiten, Unterhaltungen u. s. w. Näheres **Kapellenstrasse 5, Parterre.** 15771

Umzäunungen

330

fertigt gut und billig an **L. Debus, Hellmundstrasse 43.**

Activer Theilhaber,

Christ, mit ca. 30—40 Mille, von einem durchaus routinirten Kenner der Theebranche zur Stabl. eines **Thee-Import-Hauses** gesucht. Günstige Chancen. Off. sub **S. 8441** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** (F. opt. 31/1) 1

Verkäufe

Ein schon lange Jahre bestehendes **gangbares Geschäft** ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — Sichere Existenz. — Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres **Webergasse 37, im Laden.** 827

Eine vollständige **Zuckerbäckerei** mit Backofen ist billig zu verkaufen. Näh. bei Zimmermeister **Rossel, Dohlsheimerpfad. 876**

Ein sehr gangbares Metzger-Geschäft

ohne Wurstmacherei, in der Mitte der Stadt, mit guter Kundschaft und schönem Inventar, ist (auf Wunsch sofort) an einen nachweisbar soliden Uebernehmer abzugeben. Gefällige Offerten unter **C. J. 397** an die Exped. d. Bl. erbeten. 15982

Ein sch. **Wintermantel** zu verkaufen **Hermannstr. 2, 1 Tr.**

Ein eleganter hellgrauer **Ueberzieher**, ein hochfeiner amerikanischer **Koffer**, ein **Tigerfell mit Kopf**, schönes Exemplar, billig abzug. „**Hotel Kronprinz**“, **Taunusstr. 38.** 14373

Ueberzieher billig zu verkaufen **Alderstrasse 28, Part.** 450

Pianino billig zu verkaufen **Hellmundstrasse 18, 3 Stiegen rechts.** 448

Violenen, mehrere alte Meister-Instrumente, sowie einige geringe, 1 1/2-Blas-

line, 1 **Viola**, 1 **Gitarre** billig zu verkaufen **Karlstrasse 44, Parterre links.** 14129

Eine gut gehende goldene **Damen-Remontoiruhr**, fast neu, billig zu verkaufen **Nicolassstrasse, III.** 14509

Nöderallee 32, Part. rechts (nächt der Taunusstrasse), sind billig zu verkaufen: 2 compl. franz. Betten, 1 **Wasch-Toilette**, 2 **Nachttische**, 1 **Spiegelschrank**, 3 **Kleiderschränke**, 1 **Kommode**, 1 **Consolle**, 1 **Buffet**, 1 **Secretär**, 1 **Berticow**, 1 **Rameltaschen-Garnitur**, 1 **Blüsch-Garnitur**, 1 **Pfeilerspiegel mit Trumeau**, 1 **Sophatisch**, 1 **Schreibtisch**, 1 **Ausziehtisch**, 1 **Divan**, 1 **Nächtisch**, 14 **Delgemälde** und **Bilder**, 2 **Regulatoren**, **Teppiche**, **Tischdecken**, **Vorhänge** und dergl. mehr. 880

Feines **Chaise-longue** 62 Ml., **Barock-Sopha** 40 Ml., **Gauferse** 40 Ml., 1 **Divan** 35 Ml., 6 **Barockstühle à 4 Ml.**, 4 do. à 2 Ml., 3 **Bettstellen m. Rahm.** u. **Matr.** billigt, 1 **Consolle** 15 Ml., **Nippische** 4 Ml. etc. etc. **Hirschgraben 26, Ecke der Steingasse.**

Ein gutes vollst. **Bett** im Auftrage sehr billig zu verkaufen **Kellerstrasse 3, 2 Stiegen rechts, nahe der Stiftstrasse.** 16220

Ranape's (neu), gr. u. fl., bill. abzug. **Michelsberg 9, II. 1.** 15866

Grösste Auswahl.

L. Strauss,

Billigste Preise.

vormals **Carl Goldstein.****Passementerie, Band, Spitzen und Modewaaren.**Geschäftsprincip: **Grosser Umsatz, kleinster Nutzen.**

Aufmerksamste Bedienung.

7 Webergasse 7,

Nur neueste Waaren.

vom 1. April ab **Langgasse 32, im „Adler“.**

Ich habe 50 Dutzend

16012

Ball-Handschuhe

in Glacé und Suede zum

Ausverkauf gestellt.Herren 1 Knopf Mt. 1.75 und Mt. 2, Damen 4 Knopf
bis 20 Knopf lang von Mt. 2.25 ab in allen Farben.**R. Reinglass, Webergasse 4.**

Wiener Schuhwaaren-Magazin

A. Schreiner

12 Grabenstraße 12,
empfiehlt Damentiefel zu 5, 6, 7,
8, 9, 10 Mt., Herrentiefel zu 6, 7,
8, 9, 10, 12 Mt., Winterstiefel und
Stiefel aller Art billigt.

**Dominos**für Damen und Herren zu ver-
leihen oder zu verkaufen.Anfertigung nach Maass binnen 24 Stunden. 16187
Wilh. Weber, Mode-Geschäft, Gr. Burgstr. 3.

Kgl. Pr. Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung
vom 14. Jan. bis 1. Febr. 1890 incl. Haupt-
gem. zu Mt. 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu
150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000
rc. rc., zus. über 22 Millionen Mark, empfehle
ich Antheile an in meinem Besitz befindl. Original-
Loosen: $\frac{1}{4}$ Mt. 55, $\frac{1}{8}$ Mt. 27,50, $\frac{1}{16}$ Mt. 14,
 $\frac{1}{32}$ Mt. 7,50, $\frac{1}{64}$ Mt. 4. (Antl. Liste 40 Pf.)**Rob. Th. Schröder, Stettin,**
Bankgeschäft, errichtet 1870.1300 Stahlstiche, 8^o in 16 Bänden aus Lange's Verlag.
billig od. bloo zu verkaufen Nicolassstrasse 1, III. 14593**Wiener
Masken-Leih-Anstalt**

wieder eingetroffen

16 untere Webergasse, WIESBADEN, untere Webergasse 16.

Empfehle als Specialität **Damen- und Herren-
Masken, Costumes und Dominos** in künst-
lerischer und geschmackvollster Ausführung von ein-
fachster bis pompösester Zusammenstellung.**Modelle führe stets am Lager.**

Specialität in Carneval- und Theater-Schmuck.

Hochachtungsvoll

Madame E. Rehak.**Maskenanzüge
sowie Dominos**

zu verleihen und zu verkaufen.

F. Brademann, Webergasse 7.**Für Dominos!!!****Merveilleux**

in hellen Farben und guter Qualität,

Meter nur 1 Mt.,

empfehlen als größte Billigkeit

S. Guttman & Co.,

8 Webergasse 8.

Eine Schlafzimmer-Einrichtung (neu), nutz., matt u.
blank, billig zu verkaufen Friedrichstraße 13. 81

Großer Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur haben nachverzeichnete Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen

zum Ausverkauf gestellt:

25	Herren-Winter-Paletots	früherer Preis	Mr. 36, 40, 45 und 50,	jetzt Mr.	18.
30	Herren-Grübjahrs- u. Sommer-Paletots	"	24, 30, 36	"	12.
25	Herren-Buchskin-Sack-Anzüge	"	32, 36, 40	"	16.
10	Herren-Buchskin-Rock-Anzüge	"	30, 36, 42	"	16.
24	Herren-Buchskin-Zaillen-Röcke	"	18, 20, 24	"	8.
6	Jünglings-Winter-Kaiserpaletots	"	18, 21	"	9.
6	Jünglings-Winter-Ueberzieher	"	20, 24	"	12.
10	Knaben-Winter-Paletots	"	12, 14, 16	"	8.
12	Knaben-Buchskin-Anzüge	"	12, 14, 16	"	5.
12	Jünglings-Buchskin-Anzüge	"	14, 16, 18	"	8.

Gebirgler Süß

am Franzplatz.



LIEBIG

Company's

Fleisch-Extract

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867

Nur echt

wenn jeder Topf den Namenszug: *Liebig* aus *Franken* in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatessenwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.



„Deutscher Hof,“

Goldgasse 2a.

General-Depot und alleiniger Ausfühler des bayrischen Export-Bieres der Stordjen-Brauerei zu Speyer (direct vom Faß).

Anerkannt vorzügliche Klische, reine Weine, sowie feines Exportbier der Rheinischen Brauerei zu Mainz.

Um zahlreichen Zuspruch bittet 15390

G. Zimmermann.

Marsala,

ganze Flasche Mark 2.35.

Consumenten dieses Weines bitten wir, unsere Marke 24a mit sonst erhältlichen Qualitäten vergleichen zu wollen.

The Continental Bodega Company.

Alleinige Verkaufsstelle für Wiesbaden zu Originalpreisen bei 9352

Georg Bücher,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstrasse.

Auf Hofgut Geisberg sind zwei deutsche Doggen, eine mit Jungen, äußerst wachsam, jede zu dreißig Mark abzulassen.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

104

„Influenza!“

Einzig bewährtes Mittel und Schutz

Brosig's Mentholin!

Allein ächt bei 16081

H. J. Viehovever, Marktstraße 23.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Von der Vereinigungs-Gesellschaft Kohlscheid direct bezogen empfiehlt

Anthracit-Würfel-Kohlen,

la gewaschene fette und halbfette Kohlen, Steinkohlen-Briquettes

die 14877

Kohlen-, Coaks- und Holz-Handlung

Wilh. Kessler, Schulgasse 2.

Zimmerspäne

sind karrenweise zu haben bei H. Wollmerscheidt. 369

Zimmerispäne

per Karren 3 Mk. zu haben Platterstraße 7.

Schlagrahm

per Schoppen 60 Pf. (1/2 Liter), fertig geschlagen 80 Pf., süßen Rahm 40 Pf., saueren Rahm 50 Pf. stets in jedem Quantum vorrätig bei E. Bargstedt, Faulbrunnenstraße 7, Eingang durch die Thorfahrt. 6061

Ein Strang Thonröhre, 24 cm weit, ca. 9 m lang, zu verkaufen Rheinstraße 34, im Hof. 15294

In den Bergen.

(S. Forts.)

Roman von Adolph Streckfuß.

Gisela hatte mit athemloser Spannung seinen Worten gelauscht, jetzt, als er das letzte Wort aussprach, leuchtete ihr Auge freudig auf. Dem stürmischen Drange ihres Gefühls folgend, ergriff sie seine Hand. „Joseph, wie soll ich Ihnen danken?“ rief sie aus.

„Dadurch, daß Sie kein Wort des Dankes sagen, den ich nicht verdiene,“ erwiderte er, ihr seine Hand hastig entziehend. „Dadurch, daß Sie dem Arzte gehorchen, der jetzt von Ihnen fordert, daß Sie ihm den Kranken für einige Zeit überlassen, damit er den nöthigen Verband anlegen kann.“

„Ich helfe Ihnen“ —

„Nein, Ihre Hilfe würde mich stören. Sie werden für kurze Zeit sich auf der Alpwiese draußen ergehen, während Staberl und Jodel ein weiches Lager für den Verwundeten bereiten und mein Freund Leo, Graf Leo von Altenberg, den ich Ihnen hiermit vorstelle, gnädiges Fräulein, mir hilfreiche Hand bei Anlegung des Verbandes leisten wird.“

„Wollen Sie meine Hilfe zurückweisen, ich schwöre es Ihnen zu, meine Hand wird nicht zittern, ich bin stark.“

„Ich weiß es, daß Sie stark sind, ich habe es ja einst erfahren,“ erwiderte der Doctor mit scharfer Betonung, „ich aber bin es nicht und ich will und darf mich nicht stören lassen. Ich fordere, daß Sie sich jetzt entfernen. Sobald der Verband angelegt ist und der Verwundete auf seinem neu bereiteten Lager ruht, mögen Sie ihren Platz wieder neben ihm einnehmen, jetzt aber müssen Sie ihn verlassen.“

Ein zorniger Blick aus den schönen dunklen Augen traf den Doctor. Gisela würdigte ihn keiner Antwort, aber sie gehorchte; noch einmal beugte sie sich nieder zu dem verwundeten Vater, sie küßte zärtlich dessen Stirn, dann ging sie hinaus nach der im Mondlicht schimmernden Alpwiese.

„Du nennst die junge Dame beim Vornamen Gisela, Du kennst sie?“ flüsterte Leo, als Gisela weit genug war, um ihn nicht mehr zu hören.

„Ja, ich kenne Deine holde Bergfee und ich bin ihr großer Dank schuldig,“ erwiderte der Doctor spöttisch. „Sie hat es einst versucht, einen Menschen aus mir zu machen, das heißt einen Menschen nach ihren Begriffen, den ungehobelten Tiroler Bauernburschen heranzubilden zum feinen Wiener Stadtherrn und ihre Schuld ist es nicht, wenn es nicht gelungen ist. Ihr Vater, der vom Felsen abgestürzt ist, für dessen Rettung wir Beide und die braven Kerle, der Staberl, der Steffel und der Auer-Jodel, unser Leben gewagt haben und morgen früh wieder wagen werden, ist mein früherer hoher Gönner, der hochberühmte Herr Professor Weßler aus Wien. Ist es nicht ein wunderbarer, lächerlicher Zufall, daß gerade er es sein muß, er, der Dieb, der Fälscher, der Schuft, für den wir unser Leben zehnfach auf das Spiel setzen müssen? Nun weißt Du es, Leo, und nun kein Wort mehr über ihn und die holde Bergfee, jetzt sollst Du mir helfen, ihn zu verbinden, so gut es geht.“

Mit Leo's Hilfe trug der Doctor den bewußtlosen, schweren Mann nach dem bequemen Lager, welches Staberl, Jodel und der Brander Toni inzwischen bereitet hatten, dann legte er ihm mit geschickter Hand den Nothverband an, die gebrochenen Glieder scheinend so gut es eben ging. Er zeigte sich dabei so zärtlich sorgsam, daß Leo ihn bewunderte, mit größerer Liebe hätte er seinen theuersten Freund nicht behandeln können.

Er sprach wenig bei der mühevollen Arbeit, nur die nöthigsten Anweisungen gab er Leo, der ihm treu helfend zur Seite stand und jeden seiner Befehle pünktlich erfüllte.

„Das wäre vollbracht!“ sagte der Doctor sich aufrichtend und die müde gewordenen Glieder streckend. „So lange bis wir morgen den Herrn Professor glücklich nach Sand gebracht und ihm

dort eine geeignete Lagerstätte bereitet haben, muß der Nothverband genügen. Ob wir ihn lebend hinunterbringen werden? Nun, wir wollen unser Bestes thun. Zehn Mal würde ich mein Leben einsetzen, um den einen Augenblick voll zu genießen, wenn er zum ersten Mal die Augen aufschlägt, mich an seinem Lager erblickt, und wenn er erfährt, daß er mir sein Leben verdankt.“

Eine wilde Freude leuchtete aus des Doctors Augen, als er diese Worte sprach. Leo betrachtete ihn kopfschüttelnd, so hatte er den Freund noch nie gesehen, noch nie gekannt.

„Wenn wir ihn und Deine holde Bergfee nur erst glücklich unten hätten,“ fuhr der Doctor fort. „Der Aufstieg heut' war ein Kinderspiel gegen den Abstieg morgen! Aber er wird gelingen, ein untrügliches Gefühl sagt es mir. Ich will mich jetzt niederlegen und schlafen, die Anstrengung des heutigen Tages war doch fast zu groß für mich und ich muß meine volle Kraft für morgen wieder haben. Geh Du hinaus zu der schönen Fee, sage ihr, daß der Verband glücklich vollendet ist und daß sie zurückkehren kann zu dem Lager ihres Vaters; aber rathe ihr, nicht an demselben zu wachen, es ist nutzlos, und auch sie bedarf für morgen der vollen Muskelkraft, um nicht auf dem furchterlichen Wege abzustürzen. Sie muß sich niederlegen und zu schlafen versuchen, wie auch Du und wir Alle. Einige Stunden der Ruhe wirken wunderbar kräftigend. Gute Nacht, Leo, wenn Du mit Deiner Fee zurückkehrst, findest Du mich schon schlafend.“

„Willst Du nicht selbst der Dame einige freundliche, beruhigende Worte sagen? Auf einige Minuten —“

„Würde es mir nicht antommen, natürlich nicht! Aber ich will nicht mit ihr sprechen, — kein Wort mehr als unbedingt nothwendig ist! — Du kannst übrigens überzeugt sein, daß ein Wort von Dir ihr mehr gilt als hundert von mir. Sie weiß den Werth eines Grafenwortes zu würdigen! Gute Nacht, Leo!“

Er hatte sich während der letzten Worte schon neben dem hell brennenden Feuer niedergelegt, jetzt wickelte er sich in eine der wollenen mitgebrachten Decken, schloß die Augen und im nächsten Moment schon schien er fast zu schlafen, er athmete tief und ruhig. Seinem Beispiel folgten auch der Auer-Jodel und der Staberl, ehe noch Leo aus der Kluft auf die Alpwiese hinausgetreten war, hatten sie ihre Ruhestätten für die Nacht eingenommen.

Gisela saß auf einem Felsblock in derselben Stellung, in welcher sie Leo zuerst gesehen hatte. Sie hatte die Hände im Schooß gefaltet und schaute traumend hinaus in die herrliche Landschaft, die beleuchtet von dem flimmernden Lichte des Vollmondes einen zauberischen Reiz gewann. Tief unten das breite Thal, durch welches einem Silberstreifen gleich die Ofen sich schlängelte; gegenüber die mächtigen Berge, deren schimmernde schneebedeckte Häupter hoch emporragten aus dem dunklen Tannenwald, der vom Thale aus hoch empor ihren Fuß bedeckte.

War Gisela so tief versunken in die Bewunderung des entzückend schönen großartigen Landschaftsbildes, daß sie den leichten Schritt des ihr nahenden Leo nicht hörte, oder weilte vielleicht ihre Gedanken in einer früheren Zeit, an welche sie nie ohne einen bitteren Schmerz zurückdenken konnte? — Regungslos saß sie in das Thal niederschauend auf dem Felsblock, so leicht, so ungezwungen, so grazios und dabei so blendend, überirdisch schön, daß sie Leo wirklich wie eine holde Fee, nicht wie ein sterbliches Menschenkind erschien. Er mußte unwillkürlich stehen bleiben, um sie mit bewunderndem Auge zu betrachten.

Hoch oben am Berge löste sich ein Stein, mit donnerndem Krachen sprang er von Felsabsturz zu Felsabsturz, um dann tief unten im Thale einen Ruhepunkt zu finden.

Des Gefalles des herabspringenden Steines erweckte Gisela aus ihrem Traume; sie schaute auf. Als sie Leo dicht neben sich erblickte, erhob sie sich.

so-
hen
und
luse
ntig
her
ser
hes
ke.
104
ete.

16031
23.

das

eidet,
her-
n in
lung.

scheid

hlen,

14877
lung
2.

369

(liter),
füßen
Rahm
tedt,
6061

ang, zu
15294

„Der Verband ist glücklich angelegt, gnädiges Fräulein.“
 Sie unterbrach ihn. „Weshalb kommt Joseph, weshalb kommt Herr Doctor Lechner,“ verbesserte sie sich, „nicht selbst, um es mir zu sagen?“

„Er ist von der übermäßigen Anstrengung des Tages so erschöpft, daß er sich zur Ruhe legen mußte, um neue Kräfte für morgen zu gewinnen. Er bittet Sie, das Gleiche zu thun, gnädiges Fräulein. Sie bedürfen der Ruhe, um für den sehr beschwerlichen und gefährlichen Abstieg morgen früh die volle Kraft zu gewinnen.“

„Ich bin Herrn Doctor Lechner für den wohlgemeinten Rath, den er persönlich zu geben zu tief erschöpft war, sehr verbunden und werde den Rath befolgen,“ erwiderte Gisela; sie schritt der Klust zu, nach wenigen Schritten aber blieb sie stehen, sie wendete sich zu Leo und diesen mit einem eigenthümlichen Blick betrachtend sagte sie: „Sie sind Joseph's Freund, Herr Graf, sein liebster, ja sein einziger Freund. Er hat mir in früherer Zeit viel von Ihnen, von seinem vertrauten Zusammenleben mit dem Freunde erzählt. Damals sprach er oft sein Bedauern aus, daß das Schicksal Sie und ihn getrennt habe, jetzt sehe ich Sie wieder vereint.“

„Erst heute sind wir es nach acht langen Jahren der Trennung. Ich kam gerade zur rechten Zeit nach dem Sand, um Joseph begleiten zu können bei seiner kühnen nächtlichen Wanderung.“

„Acht Jahre waren Sie getrennt! Aber Sie standen im Briefwechsel mit einander. Sie blieben der Vertraute Joseph's?“

„Unser Briefwechsel ist leider frühzeitig eingeschlafen. Seit länger als sechs Jahren habe ich keinen Brief von Joseph erhalten. Ich glaubte ihn einst in Wien oder in einer anderen Universitätsstadt als berühmten Professor wiederzufinden, nur durch einen Zufall habe ich erfahren, daß er sein reiches Wissen, sein hohes Talent in der Einöde eines tirolischen Dorfes vergraben hat, und bin hierher gereist, um ihn wiederzusehen.“

Gisela seufzte tief auf. „Ich hatte Anderes gehofft,“ sagte sie leise; „aber es ist vielleicht besser so, es wäre doch vergeblich gewesen, anzukämpfen gegen einen glühenden Haß, der in fünf langen Jahren sich nicht gemildert hat, auch Sie würden es nicht vermocht haben.“

„Aber Sie werden es vermögen!“ erwiderte Leo ernst. „Joseph hat mir mitgetheilt, welche Gründe er zum Haß gegen Ihren Vater zu haben glaubt, zum Vertrauen eines Dergensgeheimnisses hat er mich nicht gemacht; aber seit ich Sie gesehen habe, weiß ich, welche Ursache der tiefe Seelenschmerz hat, an welchem mein Freund krankt. Sie, Fräulein Gisela, haßt er nicht, wie rauh und hart er sich auch gegen Sie zeigen mag. Er selbst sucht sich zu täuschen, er bildet sich vielleicht ein, Sie zu hassen; ich aber weiß, daß er Sie liebt heut wie einst!“

Gisela lauschte athemlos Leo's Worten, sie preßte die Hand auf das stürmisch klopfende Herz, mit bebender Stimme antwortete sie: „Sie wissen nicht, wie er von mir geschieden ist. Sie können nicht ahnen, wie glühend er auch mich hassen muß! Heut kann ich es Ihnen nicht erzählen, aber Sie sollen es erfahren.“

„Ich werde Sie beim Wort halten, holbe Fee!“ rief Leo, aus dem tiefen Ernst, mit welchem er bisher gesprochen hatte, wieder ganz in seinen gewohnten Ton verfallend. „Sie sollen mir beichten! Dafür verspreche ich Ihnen, daß ich auch unserem Peppi-Doctor ganz gründlich in's Gewissen reden werde. Jetzt, da ich seine Krankheit ziemlich genau kenne, will ich ihn kuriren und ihn, um mit seinen eigenen Worten zu reden, wieder zum Menschen machen, das heißt, zum Menschen nach meinen Begriffen. Wie ich das meine, erkläre ich Ihnen später; jetzt aber, mein gnädiges Fräulein, müssen Sie sich zur Ruhe begeben. Unser Peppi-Doctor hat es befohlen und da müssen wir Beide Ordre pariren!“

Fünf Minuten später lag Graf Leo von Altenberg-Hohenthurm in der Klust neben dem prasselnden Feuer, in welches der Brander Toni noch einen ganzen Arm voll Reisig geschüttet hatte; er hüllte sich dicht in die leichte Reisefedde, um sich zu schützen vor der empfindlichen Nachtkälte. Bequem war sein Lager nicht gerade, der rasige Boden in der Klust war nicht übermäßig weich; aber doch freudete Leo sich recht behaglich aus.

Er blickte hinein in die lodernben Flammen und den Rauchwolken nach, welche sich an der Felsendecke sammelten und dicht zusammenballten. Ein Lächeln flog über sein Gesicht. „Eine nette Situation! Ich wünschte Comtesse Eugenie könnte einen Blick in diese angenehme Felshöhle werfen und den Grafen von Altenberg hier liegen sehen in traulicher Gemeinschaft mit seinen häuslichen Kameraden, dicht neben dem braven Staberl, der wie ein Bär schnarcht. Ob Comtesse Eugenie wohl in solcher Gesellschaft so ruhig schlummern würde wie die holbe Bergfee dort neben ihrem Vater auf dem Lager, welches ihr der Brander Toni so geschickt improvisirt hat? Und der Peppi-Doctor! Er schlief nicht, wenn er sich auch schlafend stellte, als die Fee an ihm vorüberschritt und mit ihrem schwarzen Märchenauge nach ihm ausschaute. Ein recht widerhafter, finsterner, unumgänglicher Geselle bist Du doch guter Peppi! Eigentlich ist es eine rechte Thorheit, solchen Wären zum Menschen machen zu wollen! Aber ein prächtiger, herrlicher Mensch bist Du doch. Und ein freundlicher Blick aus dem schwarzen Märchenauge ist wohl einer Thorheit werth. Wird mich das blonde reizende Annele wohl mit einem freundlichen Lächeln begrüßen, wenn ich ihr morgen ihren Peppi gesund und wohlbehalten wieder überliefere? Ist wohl das Annele schöner oder die Fee?“

Die Gedanken des Grafen Leo von Altenberg verwirrten sich, zwei liebliche Mädchengestalten umgaukelten ihn, sie tanzten vor ihm in den lodernben züngelnden Flammen, beide erschienen ihm so liebreizend, daß er keiner den Preis der größten Schönheit zuerkennen konnte, waren sie doch fast so schön, wie Comtesse Eugenie, die berühmteste Schönheit der Berliner Aristokratie.

Nach wenigen Minuten schlossen sich die Augen des Grafen Leo von Altenberg, er athmete ruhig und fest und bald schnarchte er mit dem Staberl um die Wette.

VII.

Ein sonderbarer Traum.

Ein sonderbarer Traum! Leo befand sich auf dem Ball beim französischen Gesandten. Er stand in dem von strahlendem Kerzenlicht tageshell erleuchteten Ballsaal, in den er eben getreten war, sein suchender Blick über die zahlreiche glänzende Gesellschaft. Die gesammte Aristokratie Berlins war hier vereint, aber die, welche er suchte, Comtesse Eugenie, sah er nicht, sie befand sich weder unter den reich geschmückten Damen, die rings umher der Aufforderung zum Tanz gewärtig im leichten Gespräch mit ihren Cavalieren saßen oder standen, noch unter denen, die im schnellen Tanz an ihm vorüberwirbelten. Er wendete sich an den Grafen Julian Altenberg, seinen Nebenbuhler in der Gunst der schönen Comtesse, der neben ihm stand und dem Tanz zusah, er wollte ihn fragen, ob Comtesse Eugenie nicht in der Gesellschaft sei, aber der Graf Julian wendete sich schon bei der Anrede und Begrüßung verächtlich von ihm, den blonden Schnurrbart aufwirbelnd, sagte er zu einem Cavallerie-Offizier: „In einem solchen Anzug auf den Ball zu kommen! Es ist ein Skandal!“

Der Cavallerie-Offizier lachte hell auf und nicht er allein, ringsum ertönte helles Gelächter, alle Augen richteten sich auf Leo: „Ein Graf Altenberg in der alten Lodenjoppe, es ist ein Skandal!“ so hörte er auf allen Seiten flüstern, und als er nun sich selbst anschaute, da gewahrte er zu seinem Schrecken, daß er keine Balltoilette trug, sondern die abgetragene Lodenjoppe und dicke Bergschuhe statt der Ladstiefeln.

Er war sonst nicht leicht in Verlegenheit zu bringen, aber in diesem Anzuge in der großen glänzenden Gesellschaft, das war doch zu viel! Er schämte sich, er wollte sich zurückziehen, aber die Thür, durch welche er eben in den Saal getreten war, wurde versperrt durch spöttisch lachende Herren, sämmtlich gute Bekannte von ihm; keiner erbarmte sich seiner, keiner machte ihm Platz.

Da wirbelte ein tanzendes Paar vorüber, Graf Julian war es und Comtesse Eugenie. Graf Julian beugte sich zu seiner Tänzerin und flüsterte ihr zu, da blickte sie Leo an und lachte während des Tanzens hell auf. „Es ist ein Skandal!“ so ertönte es auch aus ihrem Munde.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

N. 9.

Samstag, den 11. Januar

1890.

Das Feuilleton

Das Wiesbadener Tagblatt enthält heute
in der 1. Beilage: In den Bergen. Roman von A. Streckfuß
(8. Fortsetzung.)
in der 3. Beilage: Warum? Preisgekrönte Novelle von Con-
stanze Lochmann. (15. Fortsetzung.)
in der Textbeilage: Eine Gräbtete.

Lokales und Provinzielles.

o. Aus der öffentlichen Sitzung des Gemeinderathes vom 9. Januar. (Schluß.) Die Vorschläge des Herrn Polizei-Präsidenten zur Veränderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876, welche, wie im gestrigen Berichte bereits kurz erwähnt, zur Prüfung an die Accise- und Polizei-Commission verwiesen wurden, sind kurz folgende: Das Ablagern von Kohlen auf den Trottoirs, welches für die Passanten viele Unannehmlichkeiten im Gefolge habe und auf dem Fahr-
damm in vielen Fällen den Verkehr störe, solle hinfür in der Weise ge-
regelt werden, daß dem Revier-Polizei-Commissar von dem Ablagern An-
zeige zu erstatten ist. Derselbe würde dann je nach den örtlichen Ver-
hältnissen anordnen, wo die Kohlen abzuladen seien und das Beibringen
überwachen lassen. Die Marquisen an Häusern und Fenstern sollen über eine
Höhe von 2,30 Meter nicht heruntergehen. Hecken und sonstige
lebende Einfriedigungen dürfen an öffentlichen Straßen nicht
angepflanzt, Bäume, Aeste und Zweige müssen in 3 Meter Höhe vom
Trottoir entfernt gehalten werden. Eine Bestimmung, wonach die Führer
bestimmter zweirädriger Karren innerhalb der Stadt am Kopfende des
Hofes herzugehen haben, hat der Gemeinderath schon früher für wünschens-
werth erachtet. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, zu bestimmen, daß
jedes Fuhrwerk mit gut wirkender Hemmvorrichtung versehen sein
muss. Das Reitgeschloß soll ganz unterlagert und weiter bestimmt
werden, daß die Reithäfen der Führer von Lastfuhrwerken über-
haupt keine sogenannte Schmitze haben dürfen, das Reitgeschloß
mindestens 5 Millimeter im Durchmesser dick
sein muss. Die Seilen sollen nur in besonderer Vorrichtung, dem
so. Seilenschuh, getragen werden. Die Besitzer von Hunden dürfen
keine nachlässige Weise nicht ausperren und müssen dafür sorgen, daß
dieselben nicht durch Bellen oder Heulen die nächtliche Ruhe stören. (Diese
Bestimmung ist verschärft worden, weil das Königl. Schöffengericht in zur
Anzeige gebrachten Uebertretungsfällen zwischen Bellen und Heulen einen
Unterschied gemacht hat.) Es soll ferner verboten werden, Teppiche,
Betten u. an den nach den Straßen gelegenen Häuserfronten auszubringen,
durch Geranwürfen von Bauschutt Staub zu erregen, auch die Nachbarn
durch Ausklopfen von Teppichen zu belästigen.

Der Fluchtlinienplan für die Districte „Heberried“,
„Käbern“ und „Häselberg“ wird, nachdem der dagegen erhobene Ein-
spruch vom Bezirks-Ausschuß verworfen worden ist, endgültig festgestellt.
Dem Herrn Heinrich Gilbert wird auf Ansuchen ausnahmsweise
gestattet, während des Winters in einer dem Herrn Architekten Fürstlichen
gehörigen Arbeiterhütte wohnen zu dürfen.

Die Herren Stuber, Seußberger und Burt, welche für ihre
Wiesen an der Dietenmühle, die für Erweiterung der Kuranlagen in Aus-
sicht genommen sind, als Kaufpreis 500 Mk. pro Aube verlangt hatten,
haben auf das Gebot des Gemeinderaths von 440 Mk. pro Aube, ein
Preis, welcher für das dafelbst belegene und in vorigem Jahre erworbene
Straußsche Grundstück bezahlt wurde, innerhalb der mit dem 1. Januar c.
abgelaufenen Frist eine Erklärung nicht abgegeben. Der Gemeinderath
beschließt, diese Angelegenheit vorläufig beruhen zu lassen.

Die Herren Wagemann und Steinkauler haben die Erledigung
der Notize zu den letzten drei Stadtrechnungen geprüft und richtig be-
funden, worauf auch das Collegium sich mit denselben einverstanden er-
klärt.

Die Zahl der Telephon-Leitungen in der Stadt, welche Pri-
vat-Unternehmungen sind, haben in den letzten Jahren ganz bedeutend zu-
genommen und wurde dadurch der Gemeinderath veranlaßt, seiner Bau-
Commission zur Erwägung zu unterbreiten, ob es sich nicht empfehle, all-
gemeine Bestimmungen über die Anlage von Telephon-Leitungen zu treffen
und wenn möglich den Kostenanschlag in das nächstjährige Budget aufzu-
nehmen. Die Bau-Commission ist der Ansicht, die Sache vorläufig noch
beruhen zu lassen und im nächsten Jahr wieder zur Sprache zu bringen,
womit sich der Gemeinderath einverstanden erklärt.

Ein Gesuch des Herrn Heinrich Werner, welcher bittet, ihm bei
der Anlage eines Privat-Canals nach dem Haupt-Sammelcanal nicht die
Kosten für die ganze Front, sondern nur auf die Länge der eigentlichen
Sofstrasse angerechnet, wird genehmigt.

Mehrere Notizen anläßlich über Reucanalisation von Straßen werden
auf Genehmigung begutachtet.

Die Herstellung eines Cementrohr-Canals in der kleinen Kirchgasse
und auf dem Mauritiusplatz wird auf Grund der eingereichten Offerte
dem Herrn A. Behr übertragen.

Auf Vortrag des Herrn Assessor Gruber beschloß der Gemeinderath,
daß Personen, die hier ein Einkommen aus kurzen alten Rechten beziehen,
mit dem vollen Betrage zur Communalsteuer heranzuziehen seien, und daß
betr. Personen von diesem Beschlusse bald in Kenntniß gesetzt werden sollen,
damit sie event. in der Lage sind, in demjenigen Bezirke, wo die Grube
liegt, von welcher sie Antheilsscheine besitzen, und wo sie etwa herangezogen
werden sollen, zu reclamiren.

— Anlaßlich des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin
Augusta hat das hiesige Königl. Consistorium das Läuten der Glocken
von 12 bis 1 Uhr Mittags auf die Dauer von 14 Tagen für alle evan-
gelischen Kirchen des Consistorial-Bezirks angeordnet. Ein gleicher Erlaß
ist vom Bischof von Limburg für die katholischen Kirchen dieser Diocese
ergangen.

— Personal-Nachrichten. Dem Regierungs-Assessor Dr. Schmidt
hieselbst ist nebenamtlich die commissarische Verwaltung der weltlichen
Rathskasse bei dem Königl. Consistorium vom 1. Januar d. J. über-
tragen worden. — Der seit herige commissarische Rentmeister, Regierungs-
Mittels-Supernumerar Grundschul ist vom 1. Januar 1890 ab zum
Königl. Rentmeister in Nassau ernannt worden.

Die vielen kleinen ein- und zweistöckigen Häuser in den
Straßen unserer Altstadt haben schon öfter die Verwunderung der Fremden
herborgebracht, und auch genug Einheimische giebt es, welche sich die Er-
scheinung nicht erklären können. Witten in der Stadt, im ursprünglichen
Theile derselben, sind die mit den rothen Ziegeln gedeckten Gebäude von
bedeutend besserem, man möchte sagen stattlicherem Aussehen, als die
Häuser in den verhältnismäßig viel längeren Straßen auf dem Heidenberge.
Das hat in Zweierlei seinen Grund. Zunächst ist zu bedenken, daß ein
großer Theil dieser zweistöckigen Gebäude in den Straßen der Altstadt
wenig über hundert Jahre alt ist. Wie die Häuser bezw. zu Inspector
Hellmunds Zeit, also um 1730 angesehen haben, können wir uns nicht
denken; jedenfalls wird damals ein gut Theil nur einen Stock gehabt
haben, oder aber es war der zweite Stock sehr niedrig, wie wir das heute
noch an manchen Gebäuden (Eilenbogensgasse u. c.) gewahren. Einen „höheren
Schwung“ in die Bauart brachte der Badewirth Kesseler (Kesselerhof?),
welcher um 1780 den „Schützenhof“ aufbaute, die alten Gebäude zusammen-
riss und das ganze Badhaus neu dreistöckig aufbaute mit einer Fronte
von einunddreißig Fenstern. Das Gebäude stand bis zum Jahre 1867.
Derselbe Unternehmer erbaute das „Einhorn“, dessen oberer Stock bis
heute unverändert geblieben ist, außerdem noch an zwanzig andere Häuser,
die einzeln nicht bekannt sind, vielleicht in der Langgasse und Goldgasse
lagen. Und vor oder nach dieser Zeit werden mancherlei Umbauten in
der inneren Stadt vorgekommen sein. Warum aber nun, da doch dies
nachahmenswerthe Beispiel gegeben worden, die vielen kleinen Gebäude in
den später angelegten Straßen? Bekanntlich erfuhr das Gebiet des
Fürstenthums bezw. Herzogthums Nassau unter Friedrich August (1803
bis 1816) eine bedeutende Erweiterung. In Wiesbaden, dem Sitze der
nassauischen (ursprünglich = herzoglichen) Regierung mußten also eine ent-
sprechend größere Anzahl von Beamten Wohnung nehmen. Innerhalb
der alten Stadt aber waren der Wohnungen „keine anständige (i) mehr zu
finden“, wie Ebhardt bemerkt — die Herren mögen große Ansprüche ge-
macht haben. Das gab denn den Anlaß, daß Herzog Friedrich endlich
sich dazu entschloß, über den bisher hartnäckig innegehaltenen „Ring“,
den noch theilweise Georg August's Stadtmauer angab, hinaus bauen zu
lassen. Zwei Straßen waren es, welche damals zuerst neu angelegt
wurden, die Friedrichstraße und die Kesselerstraße (später in Nerostraße
verballdort) — die Alleestraße (Wilhelmstraße) kommt hierbei nicht in
Betracht. Die Herrschaft erbaute vor dem Mainzer- (bezw. Stadt-) Thor
vier große Häuser und ermunterte die Bewohner zum Bauen dadurch,
daß sie nicht nur unentgeltlich Baupläne hergab, sondern auch noch Bau-
prämien obendrein zahlte. So entstanden die uniformen zweistöckigen
Häuser in der Friedrichstraße, von denen ein gut Theil heute noch steht.
Auch in der Nerostraße fing man fleißig an zu bauen, theils ein-, theils
zweistöckig. Außer den Beamten zog sich aber noch eine Menge Bewohner
aus dem Lande nach der Hauptstadt, wie das sich denken läßt. Das bot
der Regierung willkommene Gelegenheit, die letztere räumlich zu vergrößern,
damit sie auch äußerlich das Ansehen einer Landeshauptstadt bekäme.
Deshalb fielen das stumpfe Thor und die Mauerreste auf dem Heiden-
berge (1818), und es wurden, um möglichst schnell und viel zu bauen, eine
Anzahl einstöckiger Gebäude als Fortsetzung der südlich ziehenden
Thalstraßen aneinandergerichtet. So entstanden Heidenberg (Ablerstraße),
Kösterberg, Steingasse, Lehrstraße, Röderstraße und Hirschgraben, und
deshalb finden wir in jenem Viertel die vielen kleinen Häuschen. — Lange
wird es nicht dauern, dann sind sie alle erlost durch höhere Bauten, und
man wird keinen Unterschied mehr zwischen dem alten, mittleren und neuen
Wiesbaden machen können.

*** Kleine Notizen.** Zur Ergänzung unserer gestrigen Notiz, betr.
den Verkauf zweier Häuser des Herrn Generalagenten Felix Brädt
an Herrn Weinwirth Peter Kälzer, bemerken wir, daß sich die betr.
Notiz auf die Häuser Wegergasse 9 und Grabenstraße 8 bezieht und der
bezügliche Abschluß von dem Immobilien-Agenten B l u m e r vermittelt wurde.

und wird dem Erbauer, Herrn Architekten G. Sutter, alle Ehre machen. Die Musik wird von der gesamten Capelle des Infanterie-Regiments No. 118 unter Leitung des Stadthauptmanns Herrn Kern gestellt. Letzterer bringt ein sehr reichhaltiges Musikprogramm mit, das zwischen werden sich vier Chorlieder bekannter Meister Humoristen einschließen, so daß also für gemüthliche Stimmung in diesem Concert nach beider Möglichkeit gesorgt ist. — Auf dem Hauptpostamt wurde am Dienstag Abend ein frecher Raub verübt; der Hausbursche eines hiesigen Confectionsgeschäftes sollte auf der Post eine Summe von 1100 Mark einzahlen; der Bursche war gerade damit beschäftigt, die ganze Summe in Papiergeld auf das Zahlungstisch aufzuzählen, als ein junger Mann im Alter von etwa 17 Jahren auf den Hausburschen zutrat, mit einem fähigen Griff das gesamte Papiergeld zusammenraffte und ehe sich der Hausbursche von seinem Schreden erholt hatte, verschwunden war. Während dieses Raubes befand sich in der Vorhalle des Hauptpostamtes nur ein Dienstmädchen, so daß der Dieb an seinem Vorhaben nicht verhindert werden konnte.

— **Mais, 9. Jan.** Der Kissing'schen Bluthat ist noch ein junges Leben zum Opfer gefallen; ein 17-jähriges Mädchen hatte sich über den Anblick der im Bahnhause hingerichteten Kinder des Mörders demüthigt, daß es eine Gehirnentzündung davontrug, an der es gestern gestorben ist.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Königliche Schauspiele.** Wegen der infolge Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eingetretenen Hof- und Landestrainer findet das IV. Symphonie-Concert nicht Montag, den 13. Jan., sondern Freitag, den 17. d. M., statt.

— **Gurhaus.** Die beiden letzten Experimental-Vorträge des englischen Physikers Herrn Fynn schlossen sich dem erwähnten vom Mittwoch in würdiger Weise an. Viele neue Resultate der Wissenschaft wurden in lauterem Wechsel ab oculos demonstrirt und mancherlei Wissenswerthes aus dem Gebiete der Galvanoplastik, der Elektricität, des Telegraphenwesens etc. vielfach auch zum Ergötzen des Auges, geboten. — Die nächste Cylus-Vorlesung findet kommenden Montag, den 13. Januar, statt. Redner des Abends ist Herr Professor J. B. Vogt aus Leipzig. Thema: „Meine Reise in den Indianer-Gebieten des Amazonasstromes.“

— **Beatrice-Ausstellung in Florenz.** Italien bereitet sich demnächst vor, im kommenden Frühjahr die 600-jährige Gedenkfeier der Liebe Dantes zu seiner Beatrice in würdiger Weise zu begehen (Beatrice Portinari starb im Jahre 1290). Zu diesem Zwecke wird in Florenz während der Monate Mai und Juni eine nationale Ausstellung von Erzeugnissen weiblicher Kunst und Industrie veranstaltet werden. Bei der Ausstellung sowohl, als auch bei den Festlichkeiten, die im Verlaufe derselben stattfinden, sollen ausschließlich die Frauen in den Vordergrund treten. Die geplanten glanzvollen Feste werden in den ersten Tagen des Mai, sowie am 9. Juni stattfinden, denn im Mai soll Dante seine Beatrice kennen gelernt haben, und der 9. Juni ist ihr Todestag. Zu Anfang Mai wird ein großes Costümfest mit musikalischen Aufführungen und lebenden Bildern aus Dantes „Vita nuova“ veranstaltet werden. Außerdem giebt es Preisconcurrenzen auf dem Gebiet des Gesanges und der Instrumentalmusik, natürlich nur für Frauen, und die hervorragenden ausländischen Schriftstellerinnen werden eine Reihe von Vorträgen über das Frauenleben in Italien halten. Die Veranstalter der Ausstellung sind überdies bemüht, eine möglichst reichhaltige Sammlung aller Ausgaben von Dantes „Vita nuova“ zusammenzubringen, und es werden hierfür auch Beiträge aus dem Auslande gern entgegengenommen werden.

— **Veränderliche Sterne.** Unter den Himmelskörpern, deren Glanz nicht immer von gleicher Helligkeit ist, zeichnet sich eine Classe, die Sterne von Algoltypus, durch raschen Verlauf und große Regelmäßigkeit des Lichtwechsels aus. In einem der Königl. Academie der Wissenschaften in Berlin am 28. Nov. v. J. vorgelegten Berichte ist nun die Mitteilung enthalten, daß es den Herren Professoren Dr. Vogel, Director des Observatoriums in Potsdam, und Dr. Scheiner gelungen ist, durch die photographische Methode der Linsenverchiebung im Spectrum des Sternes „Algol“ nachzuweisen, daß sich dieser Stern vor der Verfinsternung von uns entfernt, nach derselben sich uns aber nähert, und zwar im Verlage von 57 Meilen pro Secunde. Es ist hiernach keine Frage, daß „Algol“ ein Doppelstern ist, und sich (wie schon lange vermutet wurde) mit einem dunklen Begleiter um einen gemeinschaftlichen Schwerpunkt bewegt. Aus den bekannten Erscheinungen des Lichtwechsels können nun in Verbindung mit der gefundenen Bahngeschwindigkeit von 57 Meilen die Größenverhältnisse des Doppelsternsystems berechnet werden, und zwar in Meilen, was ohne die Entfernungen der Sterne zu kennen, noch nie hat geschehen können. Die Ausführung dieser Berechnung hat, wie die „Wel. Zig.“ mittheilt, folgende Werthe ergeben: Durchmesser des Hauptsterns 280,000 Meilen, Durchmesser des Begleiters 190,000 Meilen, Entfernung der Mittelmasse 700,000 Meilen, Bahngeschwindigkeit des Begleiters 12,0 Meilen, Massen der beiden Körper % und % der Sonnenmasse.

— **Oper und Musik.** Aus London schreibt man: Im Nachlaß Sir Frederic Gore Ouseley's befindet sich eine Originalpartitur von Handel's „Messias“, welche an einzelnen Stellen, besonders in der Passagen: „Lafte uns unsere Ketten brechen“, von der bisher gebräuchlichen nicht unerheblich abweicht. Die Instrumentation und Melodie der Ouseley'schen Partitur soll schöner sein. Wahrscheinlich wird sie in nicht ferner Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Die zweite existierende Originalpartitur des „Messias“ gehört dem Gemahl Jenny Lind's. — Im Leipziger Stadttheater hat Herr Reigel's Oper „Der alte Dessauer“ einen freundlichen Erfolg gefunden.

— **Verschiedene Mittheilungen.** Die Ueberführung der Leiche des jüngst verstorbenen spanischen Tenoristen Gayarre nach dem Madrider Bahnhof gestaltete sich zu einer außerordentlichen Kundgebung für den dahingegangenen Sänger. Obwohl in der spanischen Hauptstadt die Influenza noch immer in besorgniserregender Weise wüthet, folgten über 150,000 Personen, an der Spitze der Staatsminister Sagasta, der Valde. Hinter dem Leichenwagen fuhren mehrere Wagen, welche die dem todtten Sänger gewidmeten Kränze und Kronen, gegen 250, trugen. Gayarre hinterläßt seinen Erben eine jährliche Rente von 120,000 Franken.

— **Personalien.** Karl Formes, der vor einigen Wochen Todtgesagte und dann wieder Auferstandene, ist, wie es scheint, thatsächlich am 15. December vorigen Jahres gestorben. Sonderbarer Weise wurde die am folgenden Tage aus New-York abgegangene Todesnachricht kurz darauf dementirt, angeblich durch den in Hamburg lebenden Sohn des Sängers. Jetzt erzählt die „Köln. Volksztg.“ durch das San Francisco, 18. December datirte Schreiben eines Landmanns, welchem Berichte dortiger Blätter über Tod und Leichenfeier beigelegt sind, daß die erste Meldung richtig war. Der berühmte Bassist erlag thatsächlich am genannten Tage in seiner Wohnung in der Sutterstreet einer Lungenentzündung. Ganz ausgeschlossen erscheint uns freilich auch jetzt die Möglichkeit noch nicht, daß hier eine Verwechslung mit einem anderen Sänger gleichen Namens vorliegt. — Das Befinden des Professors v. Ruhbaum hat sich noch nicht gebessert. — Professor v. Döllinger ist von seiner Krankheit wieder hergestellt.

— **Bildende Kunst.** Der Carl von Duden will die werthvolle ihm von seinem Vater hinterlassene Gemälde-Sammlung verkaufen. Eines der Prachstücke bildet Turner's „Canalo grande in Venedig“, welches viele Kenner für das beste Bild des englischen Malers halten. Als der amerikanische Millionär Cornelius Vanderbilt im letzten Jahre in England war, wünschte er sehr, das Bild zu erwerben. Nach langem Handeln hat er es jetzt für 20,000 Guineen erlangt.

Vom Büchertisch.

— **Musikalisches Wochenblatt.** Der bereits früher erwähnte Artikel von Moritz Wirth über Beethoven's Allegretto scherzando und seine Symphonie (No. 8) hat endlich in No. 52 seinen Abschluß gefunden. Wer da nun gehofft hat, er würde etwas Bestimmtes über das viel besprochene Tempo des fraglichen Satzes erfahren, wird sich kaum des Gefühls einer gewissen Täuschung erwehren können. Der Verfasser fordert den Hörer auf, die Probe an seinem erregten Gefühl zu machen, wenn das Stück vorüber ist, nicht uns eine Interpretation auf, so willkürlich, wie nicht willkürlicher als jede andere, schreibt Beethoven die Absicht dramatischer Intentionen im Wagner'schen Sinne zu, — der Satz bedeutet für den Verfasser das Stelldichein des Bürgers mit seinem Mädchen, — an Lieben auf solche, die sich da herausnehmen, anders zu denken, als er, fehlt es auch wieder nicht, ebenjowenig an Ausfällen gegen den Mozart'sop (die Wiederholungen, welche Beethoven vorgeschrieben hat), sowie gegen Mendelssohn und die „Capellmeister“. Alles Mögliche erfahren wir, nur die Hauptsache, die Frage nach dem Tempo, bleibt unbeantwortet für Jeden, der nicht gewillt ist, gläubigen Herzens Alles hinzunehmen, was uns Herr Wirth aufzutischen für gut hält. No. 51 und 52 bringen außerdem eine theilweise recht günstige Kritik von Dr. A. Seidl über ein Werk von Theodor Alt: „System der Kunst“, in welchem das Problem des Gesamt-Kunstwerthes im Wagner'schen Sinne nach allen Seiten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird. No. 52 enthält sodann noch die Biographie nebst Portrait unserer Landsmännin Hermine Spieß. Musikbriefe und Correspondenzen.

— **Die neue Zeitschrift: „Deutschland“,** Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und soziales Leben, Redacteur: Fritz Mauthner in Berlin (Verlag von Carl Flemming in Glogau), auf welches interessante und werthvolle Blatt wir bereits mehrfach hinwiesen, beginnt eben sein 2. Quartal. Eine Inhalts-Übersicht des letzten Heftes zeigt, wie vielfältig und reichhaltig die Zeitschrift ist. Ein prächtiges Gedicht von Paul Heyse: „An Theodor Fontane zum hundertsten Geburtstag, den 30. December 1889“ enthält Heft 18. Auch der folgende Inhalt des 18. Heftes ist wie der des vorangegangenen 12. Heftes ein überaus fesselnder. Wir finden da die Fortsetzung und den Schluß der Erzählung „Das Nachilager“ von Hermann Sudermann, den sehr objectiven und belehrenden Artikel von H. M.: „Die österreichische Judenfrage und der Panislawismus“, einen Rückblick auf die französische Revolution von Arthur Meißner, eine interessante Studie von Dr. Hman: „Die Grenzen der menschlichen Erkenntnis“, Carl Spitteler schreibt über: „Die Charakterzüge der französisch-schweizerischen Literatur“, Dr. Carl Lange über: „Die Moderkrantheit Influenza“ und Dr. Th. Jaensch erörtert uns durch eine Abhandlung über: „Tod und Unsterblichkeit“, welche sich als Betrachtungen im Lichte der heutigen Naturforschung darstellen. Jeden Leser fesseln werden auch nachstehende Arbeiten: „Ludwig Angenruber“, ein neues Todtengespräch, von Fritz Mauthner, „Theodor Fontane“ von Franz Servaes, die Skizze: „Der Weihnachtsgedächtnis Lehmann“ von Fritz Mauthner, „Kosmogonie“ von Marie von Eder-Gschwend, sowie die geistvollen Betrachtungen: „Ein Religions-Roman“ von E. M., „Eine Madonna“ von Gabriel Max, von Julius Ev., „Eduard Mörike“ von Paul Ernst. Mit Spannung lesen wir die Fortsetzung von „Gerioica“ von Carl Meißner und die in beiden Heften reichhaltige „Kleine Kritik“.

Der Tod der Kaiserin Augusta.

Berlin, 9. Jan. Ueber die Beisetzung der irdischen Hülle der Kaiserin Augusta wird Folgendes bekannt: Heute Abend findet im kaiserlichen Palais der letzte Trauergottesdienst an der Bahre der ver-

wigten Kaiserin statt. Darauf erfolgt um 1 Uhr Nachts die Ueberführung der Leiche nach der königlichen Schlosskapelle, wobei die Truppen zu beiden Seiten des Weges Ketten bilden und von Fackelträgern begleitet werden. Am Samstag nimmt der Leichenzug seinen Weg vom Schlosse durch die Linden - Promenade, das Brandenburger Thor, die Charlottenburger Chaussee nach dem Mausoleum im Schlossgarten zu Charlottenburg. In der hiesigen Schlosskapelle erfolgt zuvor die Einsegnung der Leiche. Bei dem Zuge wird vom Schlosse bis etwa zur Sieges-Allee von den Gewerken Spalier gebildet, von da bis zu Charlottenburg von den Truppen von Spandau und Lichterfelde; am Mausoleum wird die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß stehen; wie bei der Beisetzung weiland Kaiser Wilhelms I. wird die große Begleitung an der Sieges-Allee aufhören und nur die Schwadron der Kürassiere des Regiments Königin dem Leichenzug voranreiten, während eine Schwadron Gardes du Corps den Zug schließt. Die Aufbahrung erfolgt, wie gemeldet, vorher in der Schlosskapelle im geschlossenen Sarge und wird von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, aber nur gegen Eintrittskarten, zu sehen sein. Die Regimenter, deren Chef die Kaiserin Augusta war, sind, durch Abordnungen vertreten, bei der Leichenfeier in erster Reihe theilhaftig. Die Truppen treffen im Laufe des Tages ein.

Außer Professor A. v. Berner ist auch Professor Bernhard Blochhorst in das kaiserliche Palais befohlen worden, um die entschlafene Kaiserin Augusta auf dem Sterbebett zu zeichnen.

Nicht ohne Interesse ist, daß Kaiserin Augusta es geahnt zu haben scheint, daß sie den Januar 1890 nicht überleben würde. Deftler als einmal äußerte die sonst durchaus nicht zum Aberglauben neigende hohe Fürstin schon früher zu Vertrauten: „Der Januar pflügt die Monarchien heimzuziehen.“ Es kam dann wohl vor, daß die Kaiserin die Geschichte der Herrscherhäuser besprach. Als derselben die Nachricht vom Tode des österreichischen Thronfolgers Kronprinz Rudolf zukam, äußerte die hohe Frau: „Welch ein unglückliches Januargereigniß!“ — Mit besonderer Unruhe erfüllte es, wie der „Berl. G.“ schreibt, die hohe Frau, als jüngst der Kaiser und seine Familie unabhäßig waren. Zu einer Dame ihres Hofstaates, welche die Kaiserin zu beruhigen versuchte, sagte dieselbe: „Hohenzollern konnte zwar bisher mit den Januargereignissen zufrieden sein — doch brachte der Januar nicht den Tod König Friedrich Wilhelms IV.“ — Erst als die Dame fortfuhr: „Im Januar 1712 erblickte König Friedrich der Große das Licht der Welt, Se. Majestät der Kaiser, Ihr hoher Entel, ist dem Lande im Januar 1859 geboren“, nickte die Kaiserin und verstummte. Auch in Schlagenbad hing die Kaiserin einmal dem Gedanken nach, daß sie das Neujahr 1890 kaum überleben dürfte. Als dann vor wenigen Tagen ihre Erkrankung eintrat, fragte die Kaiserin: „Nicht wahr, wir leben im Monat Januar?“ ...

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 9. Januar.)

Eingegangen ist die Vorlage betreffs der Dampferlinie nach Afrika. Die erste erhebliche Erörterung in der zweiten Lesung des Marine-Gesetzes knüpft sich an die Mehrforderungen für das Militärpersonal, welche die Commission von 1,602,590 auf 1,585,660 Mk. herabzusetzen beantragt. — Abg. Frhr. v. Frankenstein (Ctr.) empfiehlt den Commissions-Antrag, während Admiral Heusner die Mehrforderungen unter Hinweis auf die steigenden Bedürfnisse der Marine, sowie den sonst eintretenden Mangel an höheren Offizieren zur Reserve rechtfertigt. — Abg. Rickert (Fr.) wendet sich gegen die Mehrforderungen, welche in dem gegenwärtigen Etat überhaupt eine ungeahnte Höhe erreicht hätten. Wollte man sich nicht für die Zukunft auf ungezählte weitere Millionen engagieren, so müsse man die Mehrforderungen, welche überdies völlig unzureichend begründet seien, ablehnen. Daß die Marine in ihrem bisherigen Zustande ihren großen Aufgaben völlig gewachsen sei, erkenne selbst das Ausland an und habe auch Herr v. Caprivi seinerzeit durchaus zugegeben. Uebrigens liege doch die deutsche Machtstellung nicht in unserer Marine, sondern im Landheer. Weder die Küsten-Verteidigung noch die Förderung unserer ausländischen Handels-Beziehungen ließen einen Mehraufwand an Mannschaften oder Schiffen geboten erscheinen. Der forcierte Schiffbau sei eine Landescalamität. (Beifall links.) — Abg. Dr. v. Frege (dc.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen. — Abg. Graf Behr (Reichsp.) tritt für die Mehrforderungen ein. — Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.) ist der Meinung, daß die Mehraufwendungen sachgemäß und zu billigen seien, auch ohne daß Deutschlands Marine dadurch zu einer Marine ersten Ranges erhoben werden solle; das könne niemals Deutschlands Aufgabe sein. Deutschland handle aber mit der ganzen Welt, und zum Schutze dieses ausgebreiteten Handels sei seine Marine in erster Linie bestimmt; eben so wichtig erscheine auch die wirksame Küsten-Verteidigung. (Beifall.) — Abg. Frhr. v. Frankenstein (Ctr.) präcisirt den Standpunkt seiner politischen Freunde dahin, daß sie sich zwar einerseits der Erwägung, daß eine theilweise Erneuerung der Flotte notwendig würde, nicht verschließen könnten, andererseits aber besorgten, dieses Bedürfnis könne schon nach wenigen Jahren wiederum eintreten. Eben deshalb wünschte man seitens des Centrums die Ausführung der Schiffsbauten möglichst wenig zu beschleunigen. — Abg. Rickert (Fr.) leugnet, daß die Handelsbeziehungen die Vermehrung der Flotte erforderten. Uebrigens seien über den Werth der großen Panzerschiffe die Acten noch keineswegs geschlossen. Man solle auf den Standpunkt des Reichstags von 1873 zurückgehen, welcher den Ausbau der Flotte von der statisch nachgewiesenen Bedürfnisfrage allein abhängig machte. — Staats-Secretär im Reichsmarine-Amt Heusner. Der Neubau der Schiffe sei erforderlich zur wirksamen Verteidigung; aus militärischen Gründen müsse der dritte Viceadmiral geschaffen werden, der im Rang über den anderen stehe. Des-

halb sei ein Ertrag durch den Contreadmiral oder Stationschef unanwändig. Bei der Abstimmung wird entgegen dem Antrag Frankenstein die Stelle des dritten Admirals gegen Centrum und Freisinnige angenommen und darauf das Capitel: „Militärpersonal“ mit den Abtrünnigen der Budget-Commission bewilligt. — Bei dem Capitel: „Indienststellung der Schiffe“ spricht Abg. Rickert über die durch die Nordlandfahrt des Kaisers bedingte längere Indiensthaltung der „Hohenzollern“. Die Mehrkosten, die dadurch entstanden seien, gehörten in die Kron-Dotation, nicht in den Marine-Etat, ebenso gehöre die Kammerer Dampfschiffe in den Local-Etat Kammeruns. Er stimme gegen Mehrkosten, die zur Verfolgung privater und colonialer Zwecke entstanden seien. — Bei einem ferneren Capitel, „Verwaltungsweisen“, bespricht Abg. Kruse (nationalliberal) die Unterschieden bei Lieferungen. — Abg. Heusner giebt das Vorkommen bedauerlicher Unzulänglichkeiten zu, will sich aber wegen der noch ausstehenden Untersuchung nicht weiter äußern. — Abg. Rickert und Boermann bemängeln die Lieferungs-Bedingungen der Marine-Verwaltung, die viel zu langsam und zu streng seien. — Nach längerer Debatte, an der sich wiederholt die Abgg. Rickert und Heusner theilnehmen, wird der Rest der bauernden Ausgaben bewilligt.

Die Budget-Commission des Reichstags trat unter dem Vorsitz des Abg. v. Bennigsen wieder zusammen und beriet zunächst die an die Commission zurückverwiesene Forderung des Extraordinariums der Postverwaltung: 535,500 Mk. als erste Bausrate zur Vergrößerung des Postgrundstücks und zur Verstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt a. M. Die Kosten für den Bau sind bekanntlich insgesamt auf 2,500,000 Mk. veranschlagt, wovon im vorigen Jahre 705,000 Mk. bewilligt wurden, welche bis zum Schlusse dieses Etatsjahres zur Verwendung gelangen. In dem Neubau soll, ebenso wie im alten Gebäude, ein Abtheilungsquartier für den Kaiser eingerichtet werden. In längerer Debatte wies Staats-Secretär v. Stephan den Vorwurf zurück, als habe die Postverwaltung die Absicht gehabt, den Bau des kaiserlichen Abtheilungsquartiers zu verheimlichen. Die Abgg. v. Frankenstein, v. Wedell, Malchow und Kalle vermögen das dringende Bedürfnis des Baues nicht anzuerkennen. Abg. Eugen Richter regt an, dem Kaiser nochmals Vortrag zu halten; vielleicht nähme derselbe von dem Abtheilungsquartier überhaupt Abstand. Schließlich wird bei der Abstimmung die erste Rate für den Bau des kaiserl. Abtheilungsquartiers in Höhe von 300,000 Mk. einstimmig abgelehnt; von der Forderung von 535,500 Mk. werden also nur als erste Bausrate für den Umbau des Postdienstgebäudes 235,000 Mk. bewilligt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Präsident des Reichstags, v. Levetzow, hat Namens des Reichstags einen Erinnerungskranz von Palmen, weißen Rosen und weißen Gamellen am Sarge der hochseligen Kaiserin Augusta niedergelegt. Die Bänder der schwarz geränderten weißen Atlaschleife trugen die Inschrift: „Der deutsche Reichstag der ersten deutschen Kaiserin Augusta, 7. I. 90.“, sowie die Worte der Seligsprechung: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ — Die letzte Aufbahrung einer preussischen Königin, der Wittve Friedrich Wilhelms IV., hat im November 1893 stattgefunden, und zwar im Schlosse Sanssouci bei Potsdam. Königin Elisabeth ist in der Friedenskirche beigesetzt, in welcher auch Kaiser Friedrich ruht.

* Die Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstag, lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 im Namen des Reichs, was folgt: Die Wahlen zum Reichstage sind am 20. Februar 1890 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer höchst-eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben im Schlosse zu Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm L.R. v. Bismarck.

* Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung von Donnerstag stand, wie wir an anderer Stelle mittheilten, der Marine-Etat, der in diesem Jahre ein ungewöhnlich großer ist; er beträgt gegen 50 Millionen Mark. Bekanntlich ist im vorigen Jahre der allmähliche Bau von 24 großen Schlachtschiffen beschlossen worden, von denen zunächst vier große Panzer gebaut wurden, ferner zwei kleinere Panzerschiffe, ein Kreuzer und zwei Torpedo-Divisions-Boote; schon die zweite Rate für diese Schiffe macht eine erhebliche Belastung des Etats aus. So erfordert die Geschütz-Ausrüstung der vier neuen Schlachtschiffe 14,800,000 Mark. Neben den zweiten Raten werden für das kommende Etatsjahr noch erste Raten für drei neue Kreuzer-Corvetten verlangt, von denen jede einzelne 5 1/2 Millionen Mark und ihre artilleristische Ausrüstung je 1,195,000 Mark kostet. Während die Panzerfahrzeuge die Bestimmungen haben, den noch in weiter Ferne liegenden einzigen Nordostsee-Canal zu schützen, dienen die Kreuzer-Corvetten im Falle eines Krieges hauptsächlich dem Zweck, auf feindliche Handelschiffe zu fahnden. Der neu zu bauende Kreuzer ist durch die Colonialpolitik nothwendig gemacht. In den im letzten Frühjahr bei dem Orkan von Samoa zu Grunde gegangenen Kreuzer „Adler“ und das Kanonenboot „Eber“ wird in dem neuen Etat Ertrag geschafft. Einen hervorragenden Posten in demselben nimmt endlich eine neu zu erbauende große Yacht ein, die dazu dienen soll, ein größeres, auch aus Landoffizieren bestehendes Gefolge des Kaisers bei dessen Seereisen aufzunehmen. Für diese im jetzigen Etat zum ersten Male auftretende Forderung werden als erste Rate 4 1/2 Millionen Mark

verlangt. Der Rest der einmaligen Ausgaben von etwa 7 Millionen Mark entfällt auf Forderungen für Bewaffnung, Befestigungen auf der unteren Elbe, für ein dem neuen Obercommando der Marine zu beschaffendes neues Dienstgebäude etc.

*** Deutschland im Jahre 1889.** Am Schlusse eines Aufsatzes „Deutschland im Jahre 1889“ führt die „N. Fr. Presse“ aus, daß der an der Spitze eines stattlichen Geschwaders unternommene Besuch Kaiser Wilhelms bei seiner Großmutter, der Königin von England, eine freundschaftliche Annäherung vollzogen habe, welche den letzten Rest von bis dahin etwa bestanden oder vermutheten Verstimmungen beseitigte. Diese deutsch-englische Annäherung in einer bis dahin nicht erwarteten Herzlichkeit war nicht bloß ein Werk des Herzens, sondern auch der kühl berechnenden Bismarck'schen Politik, welche damit gegen die seit dem vorigen Herbst wiederholte Entfremdung Rußland ein wirksames Gegengewicht schuf. Am bedeutungsvollsten war aber der am 11. October nach langem Zaudern erfolgte Besuch des Jaren in Berlin, wobei sich endlich eine veröhnliche Aussprache Kaiser Alexanders III. mit Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck vollzogen zu haben scheint. Unter solchen Umständen konnte auch die glänzende Kaiserreise nach Athen und Konstantinopel zu Ende October ohne die Erregung von Mißtrauen in Petersburg geschehen, während das Ansehen der Flotte dennoch dadurch gehoben wurde. Die Friedensansichten erscheinen um so verlässlicher, als der Reichskanzler derzeit unbestritten der ungezügelter Rathgeber des Kaisers über Krieg und Frieden ist und Kaiser Wilhelm sich zum Jahreschluß durch die ehrenvolle und unbedingte Anerkennung dieses Rathgebers von neuem verifiziert hat.

*** Ein politisches Liederbuch.** Die Sozialdemokraten haben ihren Partei-Kalender; die Deutschfreisinnigen werden demnächst ein deutsch-freisinniges Liederbuch haben. Die Fertigstellung des „Liederbuchs für freisinnige Männer“ ist nämlich beinahe vollendet. Dasselbe wird von dem freisinnigen Arbeiterverein zu Charlottenburg durch dessen Gründer, einen Herrn Isaac, herausgegeben, und die Parteigenossen werden zur umgehenden Einsendung „geeigneter Lieder und Prologe“ aufgefordert. Das Liederbuch soll den Namen „Freie Gloden“ führen.

*** Berlin, 10. Jan.** Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Neujahrsparade im Zeughaus gehalten haben soll, wird von der hiesigen Commandantur dementirt. — Der auf Allerhöchste Anordnung und auf Grund eingehender Untersuchung erstattete Bericht über die Verhältnisse in den Kohlenrevieren wird, wie offiziös verlautet, demnächst im „Reichs-Anzeiger“ als besondere, sehr umfangreiche Beilage veröffentlicht werden.

*** Rundschau im Reiche.** Die Evangelische Landessynode in Darmstadt nahm einstimmig eine Resolution dahin an: die hiesige Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß einem etwaigen Beschluß des Reichstags, welcher Vereinerung evangelischer Theologie Studirender vom Militärdienst befreit, die Genehmigung des Bundesraths verweigert werde. — In Mainz haben in der Angelegenheit des Unterischleifs beim dortigen Artilleriedepot in der jüngsten Zeit wieder zahlreiche Vernehmungen stattgefunden. Obwohl der Kreis der in die Untersuchung verwickelten Personen ein immer größerer wird, bieten die bis jetzt gemachten Ermittlungen doch wenig Anhaltspunkte zur Ueberführung einzelner der Beteiligten. Eine besondere Schwierigkeit bei der Untersuchung wird, wie der „Köln. Volks-Ztg.“ geschrieben wird, durch den Umstand herbeigeführt, daß die ermittelten Unterschleife theilweise bereits vor einer längeren Reihe von Jahren geschehen sind, und daher viele der Verdächtigen, die nicht mehr dem Militärverband angehören, in der Lage sind, den Verjährungseinwand zu machen.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Botschafter in Paris, Graf Hoyos, von einem Redacteur des „Evenement“ über ein unsinniges Gerücht der Abdankung des Kaisers von Oesterreich befragt, nannte dasselbe einen sehr unpassenden Scherz. — In der letzten Ausgleichungskonferenz wurden Angelegenheiten der Jütisch verhandelt. Unterrichts-Kreise behaupten, daß die Konferenzen einen guten Verlauf nehmen. Heute geht das Gesamt-Ministerium den Konferenz-Mitgliedern ein Diner.

*** Frankreich.** Im Auftrag des Kriegsministers wurden in Paris Versuche gemacht, Schwalben gleich den Tauben zur Beförderung von Depeschen zu verwenden. Von den in Paris aufgelassenen Schwalben legten zwei den Weg von 75 Kilometer nach Roubaix in 75 Minuten zurück.

*** Belgien.** Bei Charleroi wird die Lage immer ernst, die Truppen sind concentrirt.

*** England.** Londoner Berichte signalisiren eine bedrohliche Verschärfung des englisch-portugiesischen Conflicts. Die neun vor Sanfobar ankernden englischen Kriegsschiffe verließen den Hafen mit versiegeltem Ordre. — Die englische Regierung bereitet für die nächste Tagung des Unterhauses eine große Uebersetzung vor, nämlich nichts Geringeres als die Herstellung des freien Volksschulunterrichts in England und Wales. Die Kosten dürften 2 Millionen Pstl. betragen.

*** Spanien.** Die letzten Nachrichten über das Befinden des armen, kleinen Königs lauten wieder schlimmer. Sagasta wurde Donnerstag früh 3 Uhr nach dem Palais berufen, da der Zustand des Königs sich verschlimmert hat und verblieb daselbst bis Morgens. Infolge dieser Situation scheinen die Besprechungen zur Lösung der Ministerkrise verlagert. Die Königin ist ausschließlich mit dem König beschäftigt. — An der Pariser Börse war am Donnerstag das Gerücht von dem Tode des Königs von Spanien verbreitet, auf der spanischen Botschaft lag aber keine Bestätigung vor, jedoch herrscht daselbst Besorgniß über das Befinden des

Königs. — Die spanische Ministerkrise befindet sich noch immer in der Schwebe, allein der Rücktritt Sagasta's scheint wirklich zur Thatfache werden zu sollen. Denn die Königin hat u. A. auch mit dem conservativen Parteiführer Canovas del Castillo conferirt. Dieser könnte die Cabinetsbildung wohl nur übernehmen, wenn er entschlossen ist, die Kammern aufzulösen; vorläufig dürfte der Wiederauftritt der letzteren ausgeschlossen werden.

*** Serbien.** König Alexander hat seiner Mutter am (griechischen) Weihnachtstag einen Besuch gemacht; die Königin-Mutter Katalie wird Mitte Januar nach Petersburg reisen. Vom Großfürst Milan verlautet, er halte sich in Monaco auf.

*** Afrika.** Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, sind zwei französische Missionäre auf dem Wege von Jellah (Golf von Aden) nach Harar ermordet worden. Der Secretär des Napuziner-Bezirks von Toulouze, dessen Provinz diese Mission angehört, theilt nun dem Pariser „Monde“ mit, daß die Ermordeten der P. Ambrosius (Diöcese Pointiers) und der Bruder Stephan (Drome) sind. Der Erste ist erst 33 Jahre alt und zur Mission der Gallas im Februar 1887 abgereist. Der Bruder Stephan zählte 47 Jahre. Er gehörte zu den ältesten unter den gegenwärtigen Missionären der Gallas. Er hatte der Mission schon große Dienste geleistet und seine Kenntniß des Landes ließ neue Dienste erhoffen. Sie gingen Beide von Obol nach Harar, um Mgr. Taurin zu ereignen, der jüngst seinen Willen kundgethan, weiter zu den Gallas-Annio auf der andern Seite des Flusses Anache vorzudringen. Einzelheiten über das Massacre und seine Ursachen fehlen noch.

*** Amerika.** In den nordwestlichen Territorien von Canada vermehrt sich in letzter Zeit die Bevölkerung in verhältnismäßig schnellem Tempo um ein Element, das den Canadianern zu einiger Besorgniß Veranlassung gibt. Es ist bekannt, daß den Mormonen in letzter Zeit das Leben in Utah ziemlich unangenehm gemacht worden ist, theils durch starke Zuwanderung von „Gentiles“ oder Nichtmormonen, theils durch die Strenge, mit welcher auf Grund von Bundesgesetzen gegen ihre Einrichtung der Vielehe und gegen die Beherrschung des Grundbesitzes durch die Kirche vorgegangen worden ist. So scheint es denn, als ob die „Heiligen“ in allem Ernst ihre Wandertab weitersetzen wollen und als je ihre Wahl auf den canadischen Nordwesten gefallen. Vor einigen Jahren tauchten die ersten Mormonen aus Utah dort auf, vor zwei Jahren gab es ihrer 125, und jetzt ist ihre Zahl schon auf 500 gestiegen. Sie bilden die Colonie: St. Mary's im Distrikt Fort McLeod nahe dem Ostuße der Felsen-gebirge, wenig nördlich von der Grenze der Vereinigten Staaten. Sie geben an, daß nicht die Verfolgung der Vielehe sie aus Utah vertriebe, sondern die Unmöglichkeit, dort Grundbesitz als Eigenthum der Kirche zu verwalten, und sie versprechen, die Vielehe aus ihrem Gemeinwesen zu verbannen. Die Sache hat aber doch mancherlei Bedenken; nicht nur berichtet man, daß ganz auffallend viele Tanten, Schwestern, Cousinen u. s. w. aus Utah mit- oder von dort nachkommen, sowie daß schon von der Errichtung eines „Endowment House“ in der neuen Colonie die Rede ist, in welchem die Glieder der Kirche die geheimen Eide zu schwören haben; sondern es liegen gute Gründe vor, zu vermuthen, daß die Mormonen die gleichen Absichten in Bezug auf das Nordwestgebiet haben, die man ihnen früher mit Bezug auf Nevada zuschob und die sie, sobald das Territorium sich zu einer eigenen Provinz entwickelt, in hohem Grade verwirklichen könnten. Dazu kommt endlich, daß in der ganzen canadischen Gesetzgebung kein Gesetz vorhanden ist, welches die Vielehe verbietet, und daß das gegen die Zweiehe gerichtete Gesetz nicht ohne Weiteres auf die Vielehe anwendbar ist.

Handel, Industrie, Statistik.

*** Marktberichte.** Fruchtmarkt zu Mainz vom 10. Jan. Der heutige Markt bewahrte im Allgemeinen für alle Fruchtgattungen feste Tendenz, jedoch bei sehr belanglosem Geschäft. In Roggen waren Abgeber infolge größeren Angebots williger. Zu notiren ist: 100 Kilo Wälder und Rastener Weizen 21 Mk. — Pf. bis 21 Mk. 50 Pf., ditto Korn 18 Mk. — Pf. bis 18 Mk. 50 Pf., ditto Gerste 20 Mk. — Pf. bis 21 Mk. — Pf. russischer Roggen 18 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk. 75 Pf., russischer Weizen 22 Mk. — Pf. bis 22 Mk. 50 Pf., amerikanischer Roggen 19 Mk. — Pf.

-m. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. Januar Nachmittags 3 Uhr — Min. Credit 279 $\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit 248.20, Staatsbahn 202, Galizier 161, Lombarden 120 $\frac{1}{2}$, Egypter 92 $\frac{1}{2}$, Italiener 94 $\frac{1}{2}$, Ungarn 87 $\frac{1}{2}$, Gotthard 166 $\frac{1}{2}$, Schweizer Nordost 132 $\frac{1}{2}$, Schweizer Union 114.30, Gelsenkirchen 216 $\frac{1}{2}$, Laura 177 $\frac{1}{2}$, Spanier 71 $\frac{1}{2}$. — Auf die schwere Erkrankung des jungen Königs von Spanien eröffnete die Börse in sehr schwacher Haltung. Die Tendenz besserte sich indes im weiteren Verlaufe auf die erhebliche Steigerung der Montanwerthe, nur Spanier blieben matt. Geldhand anhaltend leicht.

Aus dem Gerichtssaal.

-o- Wiesbaden, 10. Jan. In der heutigen Strafkammersitzung wurde zunächst über die Berufung des Milchhändlers Peter J. von Erbenheim gegen ein Urtheil des Königl. Schöffengerichts verhandelt, welches ihn wegen Füllhaltens verurtheilt hat zu 75 Mk. Geldstrafe kostenfällig verurtheilt hat. Die Berufung wird als unbegründet kostenfällig verworfen. — Der Schmiedemeister August Sch. von hier ist vom Königl. Schöffengericht wegen Körperverletzung, deren er sich an seinen Gefellen schuldig gemacht hat, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sch.'s Berufung gegen dieses Urtheil wurde heute deshalb kostenfällig verworfen, weil er unentschuldig abgeblieben war. — Eine weitere

Verhandlung über die Berufung der Ehefrau des Tagelöhners Anton K. von Kiedrich gegen ein Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Eitelville, welches sie wegen Beleidigung einer Lehrerin mit 8 Wochen Gefängnis belegt, wurde im Interesse weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Der 14 Jahre alte Franz D. von Eibingen hat gelegentlich einer Rauferei, die er mit einem Altersgenossen auf der Straße zwischen Eibingen und Nüßesheim hatte, von dem Messer Gebrauch gemacht und seinen Gegner durch einen tiefen Stich in die Schulter nicht unerheblich verletzt. Das Königl. Schöffengericht zu Nüßesheim verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Auf seine Berufung hob die Strafkammer dieses Urtheil auf und ermäßigte unter Berücksichtigung der großen Jugend des Angeklagten, die Strafe auf 4 Wochen. — Den Schreinermeister Ludwig W. von hier, welcher der Körperverletzung beschuldigt wird, führen die Chitane eines 13 Jahre alten Jungen zum ersten Male auf die Anklagebank. Die bösen Streiche des Buben, denen seine Eltern anscheinend nicht gewachsen sind, haben bereits ihren Höhepunkt erreicht, denn das Vormundschaftsgericht hat sich bereits mit der Frage beschäftigt, ob gegen ihn nicht die Zwangserziehung anzuordnen sei. Unter seinen Ungezogenheiten hatte nun W. am meisten zu leiden; Werken mit Schmutz nach dessen Fenstern, das Bemalen und Beschreiben seines Hauses mit unanständigen Worten ist noch gelinde gegen eine andere Rohheit, die sich überhaupt nicht näher bezeichnen läßt. Der Vater des Jungen bat den auf diese Weise auf's Höchste erbitterten W., ihm seine Unannehmlichkeiten zu machen und schickte seinen Sohn, welcher um Verzeihung bitten sollte. Statt dessen trug dieser ein freches Wesen zur Schau und leugnete seine Nothheiten. W. drang nun in den Jungen, die Wahrheit zu sprechen und sagte ihm dabei am Arme, worauf dieser ein solches Geschrei erhob, daß er ihn gerne wieder laufen ließ. Er behauptete, W. habe ihn heftig geschüttelt, ihn am Ohre gepackt und dabei eine Portie Haare ausgerissen. Der Vater stellte deshalb Strafantrag und die Königl. Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen W. wegen Körperverletzung, von welcher er heute freigesprochen wird, weil der Gerichtshof auf die Anklage des ihm als nicht wahrheitsliebend erschienenen Jungen, der übrigens andere Aussagen entgegenstanden, eine Verurtheilung nicht eintreten lassen konnte. — Der bereits des Oefftern wegen Eigenthums-Vergehens verurtheilte Tagelöhner Jacob B. von Wackenheim ist geständig, einem mit ihm auf dem Steinheimer Hof dienenden Tagelöhner Kleidungsstücke im Werthe von 9 Mk. entwendet zu haben. Unter Zubilligung mildernder Umstände, die in seinem Geständnis und dem geringen Werthe der gestohlenen Objecte gefunden werden, wird B. wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Eine Geächtete.

Schon Mancher hat bei seinen Wanderungen „auf das Land“ an dem Scheunenthore eines Landmannes eine arme Fledermaus hängen sehen, angestarrt, qualvollem Hungertode preisgegeben. Warum? fragt da wohl Jeder. Um einen bis auf unsere Tage vererbten Abscheu, der alten Sagen und Vorurtheilen entspringt, eine Genugthuung entgegenzubringen, ihn auf die Nachwelt zu verpflanzen allem Vortommen zu Liebe. Findet man ein solches Thier irgendwo, dann erregt sein Anblick eine Furcht, die sich zuweilen, namentlich bei dem garten Geschlecht, bis zu Ohnmachten steigert, und man hat nichts Gileres zu ihm, als das arme Thier zu tödten. Es zeugt von großer Unwissenheit der Landbewohner, speziell der Landwirthe, wenn sie das harmlose Geschöpf, dessen Lebensweise noch den meisten unbekannt ist, nicht nur hassen, sondern auch in übergroßem Eifer verfolgen, ungeachtet dessen, daß das Thier als treuer Arbeiter, Helfer und Schützer in ihrem Dienste steht. Oben darin, daß das Leben der Fledermaus vielen Menschen unbekannt ist und geheimnißvoll erscheint, liegt die unbegründete Furcht und Scheu vor demselben. Viele sehen sie nur flüchtig in der Abenddämmerung umherhuschen oder hören ihr Geräusch, welches, da sie äußerst bißig und unverträglich mit ihren Genossen ist, in der Regel auf eine kleine Fehde schließen läßt, oder sehen sie als Opfer abergläubischer Furcht an einem Scheunenthore hängen. Es ist klar, daß nach dieser geringen Kenntniß des Thieres eine nur schwache oder gar falsche Vorstellung von seiner Stellung im Haushalt der Natur unter der Landbevölkerung existirt. Man entschuldigt gewöhnlich den Mangel einer klaren Anschauung durch die Häßlichkeit der Objecte. Dieser Vorwurf ist, soweit seine Schaulustigkeit gestattet werden kann, in diesem Falle nicht ungerechtfertigt, da der Körper der Fledermaus im Ganzen dem einer Maus ähnelt, deren Anblick bekanntlich auch gewöhnlich Furcht und Schrecken zur Folge hat. (Von dieser Ähnlichkeit und der Fähigkeit zu flattern, stammt wohl ihr Name.) Die langen Ohren, welche bei einigen Arten anhergeröthete Ausdehnungen besitzen, dem Gehörinn aber als monströse Schalltrichter sehr zum Vortheil gereichen, können auch nicht als besondere Furcht geltend. Der bei den Arten einer Familie, den Blattnasen, vorkommende hornartige Ausfuss an der Vorderseite des Kopfes vervollständigt das furchtbare Bild; denn er giebt dem ganzen Aussehen einen geheimnißvollen, dämonischen Charakter und ist wohl Hauptursache gewesen, daß der Lebensweise sowohl, wie der ganzen Erscheinung eine üble Bedeutung beigelegt wurde. Als ohne die Fledermaus ihren Mangel an schönen Körperformen und den ästhetischen Sinn des kritischen Menschen, erscheint sie nur im Dämmerlicht und unter dem Deckmantel der Nacht und tritt so als nächtlicher Wohlthäter auf durch Vertilgung der abendlich schwärmenden Insecten. Mit dem nahenden Morgen flieht sie in ihre Verstecke, in Thürme, Ruinen, Kellerräume, alte Gemäuer und an dergleichen von dem Menschen wenig besuchte Orte. Dort hält sie sich mit den scharfen Krallen ihrer Hinterbeine an das Mauerwerk fest und schläft den Tag über, den Kopf nach unten gerichtet und in ihre Flughaut eingehüllt. Durch letztere präsentirt sie sich uns als eine von den übrigen Säugethieren auffallend verschiedene Thiergattung. Die nervenreiche Flughaut verbindet die langen Beine der Vorderfüße außer dem kurzen Daumen, geht dann

bis zu den Hinterfüßen und bei manchen bis zum Schwanz. Sie ist den Thieren das äußerste Tastorgan, mittelst dessen sie jeden Gegenstand schon aus einiger Entfernung wahrnehmen, und gewährt ihnen außerdem das Vermögen zu fliegen, oder besser gesagt zu flattern. Während nämlich viele Vögel auch mit ruhig ausgestreckten Flügeln fliegen können, gelingt den Fledermäusen dies nur durch anhaltend schnelle Bewegung ihrer Flughaut.

Die Nahrung der Fledermaus besteht nur in Insecten: Käfern, Mücken, Fliegen, Nachtschmetterlinge u. s. w., welche sie, dank ihrer vorzüglichen Sinne (Gehör, Gefühl) nicht allein in der Dämmerung, sondern auch in nicht zu finsternen Nächten schon aus geraumer Entfernung wahrnimmt, in raschem Fluge erhascht und, da sie ungemein freßfertiger ist, in unzahlbarer Menge verzehrt. Sie stellt sich darum im Bezug auf ihren Nutzen unseren geachteten Insectenjägern in der Vogelwelt ebenbürtig zur Seite, ja überbietet diese noch, weil die gefährlichen Feinde der Cultur unserer Land- und Forstwirthe (Maisfäfer, Holzläuse) gerade Abends und Nachts ihrem verderblichen Geschäft nachgehen. Wie wenig dem Nutzen angemessen aber die Behandlung dieser wackeren Hominen seitens des Menschen ist, haben wir oben gesehen. —

Die nicht sehr entwickelten Bewegungsorgane gestatten ihr nicht, größeren Wanderungen anzutreten und gleich den meisten anderen Insectenjägern während der kalten Jahreszeit im Süden ein neues Arbeitsfeld zu suchen. Weil sie jedoch ausschließlich von Insecten lebt und infolgedessen im Winter unvermeidlichem Hungertode zum Opfer fallen würde, ist sie von der Natur zu einem Winterchläfer bestimmt worden. Mit Eintritt der Kälte sucht sie einen geeigneten Schlafwinkel auf, hält sich in erwählter Weise fest und erstarbt, sobald das Quecksilber des Thermometers unter den Gefrierpunkt sinkt. In diesem Winterquartier bleibt sie, so lange der Frost andauert. Tritt aber im Winter ausnahmsweise milde Wetter ein, so erwacht sie aus ihrem Schlafe (Nethargie) und schwirrt nicht selten lustig umher, kehrt aber dann bald wieder an ihren Aufenthaltsort zurück. Obwohl die Fledermäuse unter einander sehr unverträglich sind, leben sie in diesen Winterverstecken doch immer gesellschaftlich, oft sogar in größeren Scharen.

Ihres geheimnißvollen Wesens halber wurde sie schon in früherer Zeit ein Gegenstand menschlichen Aberglaubens. Einige Leute glaubten, ihr Athem sei giftig; andere versichern, jede, auch indirecte Berührung des Thieres habe ansteckende Hautkrankheiten zur Folge. Allgemeiner noch ist der Volksglaube verbreitet, daß die Fledermäuse giftiglich den Leuten in das Haar fliegen und sich derart darin verwickeln, daß dem Uebel nur durch Abschneiden der Haare abgeholfen sei. Weil das Volk von jeher in dem Thier einen gefährlichen Dämon zu erkennen glaubte, fehlte es nicht an nie auf Illustrationen zu Gegen-, Spuk- und Geistesgeschichten und bei entsprechenden theatralischen Decorationen. Das Verdrüßliche bei der ganzen Sache ist der Umstand, daß diese Fabeln immer noch ihre Anhänger und Gläubigen finden, daß aus allen möglichen Gründen, bei welchen materieller Vortheil nicht die unwürdige Rolle einnimmt, jener lächerliche Glaube genährt und gefördert wird.

Eines überall verbreiteten Volksglaubens soll noch Erwähnung geschehen. Bei fast allen Leuten auf dem Land herrscht die irrige Meinung, die überdies bei vielen zur unumstößlichen Gewissheit geworden ist, daß es die Fledermäuse von jeher mit Vorliebe auf Speck abgesehen hätten. Diese Ansicht ist jedoch wenigstens der Landbevölkerung nicht so hoch anzuschlagen, weil selbst ältere naturgeschichtliche Werke diesen Umstand bei der Betrachtung der Lebensweise unserer Geächteten besonders hervorheben und eine „Speckfledermaus“ oder kurz „Speckmaus“ als besondere Art aufzuführen. Es mag ja vorkommen, daß Fledermäuse in Räuchercabinetten, Speisekammern u. s. w. angetroffen werden, jedoch ist damit nicht erwiesen, daß sie die Absicht dorthin führten, den Speisevorräthen zuzusprechen. Das Motiv dieser Erscheinungen wird immer ein anderes sein. Es suchen dort entweder Wärme oder spüren den an den Fleischwäuer schwärmenden Insecten nach. Man hat, um in dieser zweifelhaften Sache Klarheit zu schaffen, Fledermäuse gefangen gehalten und ihnen nur Speck als Nahrung vorgestellt. Sie verhungerten aber eher, als daß sie diese ihnen widernatürliche Speise verührten. Denn Fleisch in dieser Form entspricht ihrer Lebensweise ebenso wenig, als Pflanzensaft. Sie sind eben von der Natur zu Insectenfängern ersehen und haben demgemäß dieselbe Mission, wie die insectenfressenden Gattungen unter den Mauthieren (Spitzmaus, Maulwurf u.), welchen ein ähnliches Vergehen — die Pflanzen zu zerstören durch Abnagen und Fressen ihrer Wurzeln — zur Last gelegt wird. Giebt man der Fledermaus in ihrer Gefangenschaft Fliegen, dann greift sie begierig zu. Ihr Appetit ist so bedeutend, daß sie festgesetzt ist, 12 Maisfäfer oder 60–70 Fliegen als tägliche Nahrung kaum im Stande sind, ihn zu befriedigen. Bedürfnis und Noth werden also auch hier zur Tugend, deren sich Jeder aus allgemeinem Interesse erinnern soll, wenn er eine dieser „Geächteten“ erblickt. Niemand soll diesen Thieren, die, noch nützlicher als die Schwalben, den treuen Freunden der Landwirthschaft beigezählt werden müssen, nachstellen, sie tödten oder gefühlos martern; es gewöhne sich Jeder daran, sie ihren Nutzen gemäß zu beachten und zu schätzen und als jene Helfer und Schützer zu betrachten, deren Verdienste nicht genug gewürdigt werden können. B

Vermischtes.

* Vom Tage. In der Holstenbrauerei zu Hamburg war ein Brauerbursche mit einem Arbeiter in Streit gerathen, der schließlich doch ansetzte, der Bierbrauer eine messingene Stange ergriff und damit seinen Gegner die Schädeldede einschlug. Der Thier wurde verwundet. In dem Auskommen des Verletzten wird gewisselt. — In Mannheim sollen, wie ein Correspondent der „Frankf. Zig.“ erfährt, außer den zahlreichen Erkrankungen an der Influenza auch einige

Blatternfälle constatirt worden sein. — In der Silvesternacht gab die Frau des Werkführers M. in Interburg zwei Söhne. Der eine der neuen Erdenbürger erblickte das Licht der Welt in der letzten Stunde des 31. Dezember 1889 und der andere in der ersten Stunde des Jahres 1890. — Seit etwa 6 Wochen wurde der Brith Jähner aus Bogdanli bei Groß-Renkla vermisst. Es ist jetzt festgestellt worden, daß er von seiner Frau mittelst eines Spatens im Bette erschlagen und in einem Schuppen unter Stroh versteckt wurde. Nach etwa 8 Tagen, nachdem der Leichnam von den Hunden angegriffen war, vergab die Mörderin denselben in der Kammer ihres Wohnhauses. — Das Schwurgericht in Hirschberg verurtheilte den Müllergehilfen Baumgarten aus Weistritz bei Habelschwerdt wegen Ermordung der Witwe Mildner in Anstalt zum Tode. — In Lima, Ohio, explodirten am 6. d. plötzlich 1000 Tonnen Naphta, wodurch sämtliche Häuser in der Nachbarschaft erschüttert und zehn Personen schwer verletzt wurden. — Frau Hannah Southworth, welche am 22. November den Brooklyner Capitalisten Stephen Petrus auf offener Straße erschoss, ist im Gefängnis an der Schwindsucht gestorben. — Sechshundertzig Personen sollen wegen schimpflichen Mordes an Handelsreisenden ausgewiesen werden. Hauptsächlich werden sie dort, wo sie wieder auftauchen, von der Polizei gründlich auf's Korn genommen. — Im Parterre des Noitheaters zu Stuttgart, an der Seite, die an das Reichensloß angrenzt, wurde am Mittwoch Abend nach 11 Uhr ein Feuerzeichen bemerkt. Bei der Untersuchung fand man, daß ein Holzsteg im Holzstalle brannte. Durch rasche Hülfe wurde die Flamme sofort erstickt, so daß eine weitere Schaden nicht entstand ist.

Kaiserin Augusta und die Etiquette. Auch im Verkehre mit ihren Anverwandten und so in erster Reihe mit den Kindern ihres Sohnes, des Kaisers Friedrich, ließ Kaiserin Augusta die Formen der Etiquette nie außer Acht. Man erzählt ein sehr treffendes Wort, welches eine der Töchter des Kaisers Friedrich einmal fallen ließ. Die Prinzessin sagte damals: „Großmama Victoria dürfen wir umarmen, Großmama Augusta gewährt uns nur einen Handkuss.“

Zeitgemäß. Folgender Spruch von Goethe ist im geistigen Sinne immer, dem gebrauchten Wile nach jetzt besonders zeitgemäß: Nemesis.

Wenn durch das Volk die grimme Seuche wüthet,
Soll man vorsichtig die Gesellschaft lassen.
Auch hab' ich oft mit Jaudern und Verpassen
Vor manchen Influenzen mich geschützt.

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Die „Electrot. Zeitschr.“ bringt folgende Mitteilung: „In einer größeren Maschinenfabrik Leipzigs wurde eine jahrelang gut funktionierende Feuermelde-Anlage, welche mit selbstthätigen Apparaten eingerichtet war, plötzlich mitten in der Nacht in Thätigkeit gebracht, ohne daß irgend welche Temperatur-Erhöhung vorausgegangen, auch vermochte der herbeigeeilte Wächter keinerlei sichtbaren Anzeichen dieser Alarmirung zu entdecken; er trennte die Batteriebrücke, um das Räthselwerk außer Function zu setzen. Bei genauer Durchsicht am anderen Morgen fand sich einer dieser Feuermelder von Spinnen befallen. Das ringenförmig abgegebene Ende der Schneckenspiralfeder, welches im Functionsmoment an der Contactsäule anliegt, war von Spinnfäden an letztere herangezogen worden. Man schaltete den Apparat in eine Wechsellage, sofort ertönte der Wecker. Als Schutz für die Metallspirale dienten Drahtförde, welche allerdings als Stützpunkte des Spinnennetzes sich eigneten.“

Der Instinct des Mutterherzens. Aus Malaga in Spanien wird der folgende seltsame und rührende Vorfall berichtet: Ein Mädchen von sieben Jahren war an Krämpfen gestorben und die Ärzte hatten den Tod des Kindes constatirt, aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete stief und fest, das Kind sei nur scheinbar todt, es liege im Starrkampf und würde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Ärzte und so benutzte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhof hinaus. Während man noch dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigeführt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein Kind, gebt mir meine Dolores wieder.“ Die Frau gerbete sich dabei so verzweifelt, daß schließlich in der That nichts Anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und wunderbar, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein. Das Mutterherz hatte sich nicht getäuscht, das Kind war in der That nur scheinbar todt gewesen. Jubelnd schloß die Mutter ihren wiedergewonnenen Liebling in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

Erst, schau, wem! Am Katharinenhofer Prospect in Petersburg wohnte in einem kleinen Häuschen eine sehr alte Dame, Wittwe eines Beamten, die außer ihrer Pension noch über bedeutende Geldsummen verfügte. Dieser Tage nun erhielt die Alte, wie der Petersburger „Listok“ erzählt, ein Telegramm aus Moskau von ihrem Bruder, worin die Anstalt ihrer leiblichen Nichte angemeldet und um freundliche Aufnahme derselben gebeten wird. Die alte Dame kannte ihre Nichte persönlich nicht und war hoch erfreut, ihre junge Verwandte kennen zu lernen und bei sich aufnehmen zu können. Am bestimmten Tage traf ein hübsches junges Mädchen bei der alten Dame ein. Nach den ersten Begrüßungen und lausend Fragen und Antworten setzten sich die beiden Frauen an den Kaffeetisch. Die junge Nichte machte sich beim Einkäufen viel zu schaffen, reichte der Tante die Tasse und war ganz reizend lebenswürdig. Nach

der ersten Tasse Kaffee schloß aber die Tante plötzlich ein. Die „Nichte“ begab sich in's Nebenzimmer, suchte die verschiedenen Kisten und Kasten durch und nahm ein silbernes Portemonnaie mit 42 Rubel und eine Menge Goldsachen zum Andenken mit, und als die gute Tante wieder erwachte, war die „Nichte“ bereits über alle Berge.

Eine amerikanische Geschichte. Im County Gericht von Cooper County, Kansas, wurde im vorigen Monat der folgende interessante Fall verhandelt. Zu Anfang des Bürgerkrieges kaufte Joseph Hickem, der reichste und angeesehenste Farmer von Cooper County, eine Sklavin für seine Haushaltung. Seitdem ist der betreffende Negerin niemals erlöst worden, die Farm zu verlassen oder Verkehr mit irgend einem ihrer Stammesgenossen zu pflegen. Da ihr die Leute auf der Farm, mit denen sie in Berührung kam, niemals Mittheilung von dem, was in der Welt vorging, machten, blieb sie auch in vollständiger Unkenntniß über den Ausgang des Bürgerkrieges, d. h. die Aufhebung der Sklaverei. So lebte die Negerin bis zu dem vor etwa vier Wochen erfolgten Ableben ihres Herrn als dessen Sklavin in des Wortes vollster Bedeutung. Nach dem Tode des Farmers floh die Negerin aus dessen Hause und begab sich nach der nächstgelegenen Stadt, woselbst sie endlich erfuhr, daß sie schon längst frei gewesen sei. Auf Zureden eines Advocaten strengte die gewesene Sklavin einen Prozeß gegen die Erben ihres vormaligen Herrn behufs Erlangung rückständigen Lohnes für die 25 Jahre, welche sie auf der Farm gedient, im Betrage von 1400 Dollars an, und jetzt ist diese Forderung seitens des Gerichtes als berechtigt anerkannt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

(Nach Schluß der Redaction eingegangen.)

Berlin, 10. Jan. Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Morgen 7 Uhr hier eingetroffen. — Das Offizierscorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta versammelte sich gestern Abend im königlichen Palais, um an dem offenen Sarge Abschied zu nehmen von dem langjährigen Chef des Regiments, weiland der Kaiserin-Großmutter. Der Kaiser empfing das Nachmittags eintreffende combinirte Bataillon des genannten Regiments, führte dasselbe in den Salzhof und richtete hier eine Ansprache an die Truppen, worin er auf die wehmüthige Veranlassung ihrer Verbeorderung hinwies und ihnen mittheilte, das Regiment werde hinfür den Namen 4. Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta führen.

München, 10. Jan. Der „Allgemeinen Bzg.“ zufolge ist Professor Döllinger, welcher einen Influenza-Anfall in den letzten Tagen glücklich überstanden, gestern Abend neuerdings schwer erkrankt.

Rom, 10. Jan. Dem „Cavitan Fracassa“ zufolge wird der König bei der Leichenfeier in Berlin durch den dortigen italienischen Gesandten vertreten sein, da wegen der Kürze der Zeit keiner der Prinzen des königlichen Hauses sich nach Berlin begeben könne. — Cardinal Rampolla übermittelte dem Gesandten v. Schölzer das Beileid des Papstes anlässlich des Ablebens der Kaiserin.

London, 10. Jan. Der „Standard“ meldet aus Lissabon, 9. Jan.: Portugal willigt ein, Englands Forderungen gemäß jede weitere Aktion am Shire-Flusse im Nyassa-Land einzustellen und seine bewaffneten Streitkräfte aus dem streitigen Gebiet zurückzuziehen.

Madrid, 10. Jan. In der Nacht wurde folgendes Bulletin ausgeben: Der König hatte seit gestern Mittag stärkeres Fieber, welches sich später verminderte. Es macht sich jedoch eine erhebliche Kräfteabnahme bemerklich. — Heute Morgen wurde folgendes weitere Bulletin ausgeben: Die mit der Kräfteabnahme des Königs auftretenden Erscheinungen lassen befürchten, daß das centrale Nervensystem in Mitleidenchaft gezogen werde. Unter den obwaltenden Umständen beschloß das Ministerium, die Geschäfte so weiter zu führen, als wenn es kein Entlassungsgeluch nicht eingereicht hätte.

Madrid, 10. Jan. Der Zustand des kleinen Königs hat sich infolge der Complication der Grippe so verschlimmert, daß er nahezu hoffnungslos ist.

Madrid, 10. Jan. Der König hatte seit gestern Mittag heftiges Fieber, welches sich später verminderte, jedoch macht sich eine erhebliche Kräfteabnahme bemerklich.

Sankt Petersburg, 10. Jan. Die deutschen und englischen Kriegsschiffe feuerten gestern von 8 Uhr Morgens bis Mittags in gemessenen Pausen Salven zu Ehren der Kaiserin Augusta ab. — Wie verlautet, befindet sich Emin Pascha wesentlich besser und ist schon wieder im Stande zu gehen.

Schiffs-Nachrichten. (Nach der „Frankf. Bzg.“) Angelommen in New-York der Cunard-D. „Gallia“ von Liverpool, D. „La Normandie“ von Havre und D. „Italy“ von Liverpool; in Boston der Cunard-D. „Catalonia“ von Liverpool; in Capstadt D. „Quart Castle“ von London. Der Nordb. Rhod-D. „Aller“ von New-York passirte Lizard.

Reclamen

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1-2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker Dallmann. 1-3 St. täglich genommen, sind gleichzeitig der sicherste Schutz gegen **Influenza**. Derselben sind per Schachtel à 1 Mk. zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: „**Victoria-Apothete**“, Rheinstraße. (H. 813) 51

Samstag, den 11. Januar 1890.

Tages-Veranstaltungen.

Hofler'scher Stenographen-Verein. Abends von 8—10 Uhr: Übung.
Arends'scher Stenographen-Verein. 8 1/2 Uhr: Übungs-Abend.
Stenotachographen-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Unterrichts-Kursus.
Geflügelzucht-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokale.
Gesellschaft vereinigter Wagenbauer. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft „Fidelio“. Abends 9 Uhr: Gefellige Zusammenkunft.
Saxonia. Gesellschafts-Abend.
Fecht-Club. Abends von 8—10 Uhr: Fechten.
Turn-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Bücher-Ausgaben u. gefellige Zusammenkunft.
Männer-Turnverein. Abends: Bücher-Ausgabe u. gefellige Zusammenkunft.
Turn-Gesellschaft. 9 Uhr: Gefellige Zusammenkunft u. Bücher-Ausgabe.
Musikalischer Club. Abends: Probe.
Sitzherkränz. Abends 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangverein „Alle Union“. Abends 9 Uhr: Probe.
Männer-Quartett „Silaria“. Abends 9 Uhr: Probe.
Gartenbau-Verein. Generalversammlung.
Wiesbadener Fecht-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung.
Krieger- und Militär-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung.
Gärtner-Verein „Sedera“. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.

Meteorologische Beobachtungen.

Wiesbaden, 9. Januar.	7 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer* (Millimeter)	763.1	763.5	761.3	762.6
Thermometer (Celsius)	-1.3	0.0	+0.7	0.0
Dunstspannung (Millimeter)	3.8	4.1	4.2	4.0
Relative Feuchtigkeit (Proc.)	90	89	87	89
Windrichtung u. Windstärke	E.D. f. schwach.	E.D. f. schwach.	E.D. f. schwach.	—
Allgemeine Himmelsansicht.	Nebel.	Nebel.	bedeckt, neblig.	—
Regenhöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Früh Matteis.

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Aussichten

(Nachdruck verboten.)

auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der deutschen Seewarte.

12. Januar: Kälter, heiter, rauher lebhafter Wind. Im Süden mehr neblig, bedeckt.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

12. Januar. 1. Sonntag nach Epiphanie.
Hauptkirche: Militärgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Div.-Pfr. Kramm; Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Widel.
Bergkirche: Hauptgottesdienst 9 Uhr: Herr Pfr. Friedrich; Jugendgottesdienst 11 Uhr: Herr Pfr. Beesenmeyer (Knaben der Elementar- und Mittelschulen); Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Ziemendorf.
Amstische: 1. Bezirk: Herr Pfr. Friedrich: Taufen und Trauungen; Herr Pfr. Beesenmeyer: Beerdigungen; 2. Bezirk: Herr Pfr. Widel: Taufen und Trauungen; Herr Pfr. Ziemendorf: Beerdigungen; 3. Bezirk: Herr Pfarr-Vicar Bornschein: Taufen und Trauungen; Herr Pfr. Grein: Beerdigungen.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntagschule: Vormittags 11 1/2 Uhr für die kleinen Kinder, der andere fällt aus.
Abendandacht: Sonntag 8 Uhr.
Gebetsstunde: Montag Vormittags 10 Uhr.

Katholische Pfarrkirche.

12. Januar. 1. Sonntag nach Epiphanie.
 Heil. Messen 6, 6 1/2 und 11 1/2 Uhr; Militärgottesdienst (Predigt und heil. Messe) 7 1/2 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 8 1/2 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; Nachmittags 2 Uhr: Sacramentalische Andacht mit Umgang. An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 1/2, 7 1/2, 7 3/4 und 9 1/2 Uhr. Dienstag und Freitag 7 1/2 Uhr Schulmessen. Samstag Nachmittags 4 Uhr Salve und Gelegenheit zur hl. Beichte.

Katholische Kirche, Friedrichstraße 28.

Sonntag, den 12. Januar, Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. Herr Pfr. Galtari.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelsheimstraße 23.

Am 1. Sonntag nach Epiphanie, Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Am Mittwoch 8 1/2 Uhr: Abendstunde. Herr Pfr. Hein.

Gottesdienst der ev. Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Schützenhofstraße 3.

Sonntag, den 12. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Kindergottesdienst Nachmittags 2 Uhr. Mittwoch 8 1/2 Uhr. Herr Prediger Strehle.

Ruffischer Gottesdienst, Kapellenstraße 17.

Samstag Abends 5 Uhr, Sonntag vor der Aufklärung Vormittags 11 Uhr heil. Messe und Abends 5 Uhr, Montag (Neues Jahr) Vormittags 11 Uhr heil. Messe, Freitag Vormittags 10 Uhr heil. Messe und große Einweihung des Wassers und Abends 5 Uhr (Heine Kapelle).

English Church Services.

Jan. 12. I. Sunday after Epiphany. 8.30 Holy Communion. — 11 Morning Prayer, Litany and Sermon. 8.30 Evening Prayer.
Jan. 15. Wednesday. 11 Morning Prayer and Litany.
Jan. 16. Thursday. 11 Holy Communion.
Jan. 17. Friday. 4 Evening Prayer.
 The Church Library is open after Service on Wednesday and Friday.
 J. C. Manbury, Chaplain.

Course.

Frankfurt, den 9. Januar.

Geld.	Wesfel.
20 Franken . . .	M. 16.16—16.20
20 Franken in 1/2	16.14—16.18
Dollars in Gold	4.16—4.20
Dufaten	9.70—9.75
Dufaten al marco	9.63—9.68
Engl. Sovereigns	20.32—20.37
Gold al marcop. R.	2787—2794
Ganzf. Scheideg.	0000—2804
Schöb. Silber	130.20—132.20
Defferr. Silber	000—000
Russ. Imperiales	16.65—00.00

Reichsbank-Disconto 5%. — Frankfurter Bank-Disconto 5%.

Fremden-Führer.

Inhalatorium in der neuen Trinkhalle am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8—10 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.
Merkel'sche Kunst-Ausstellung (Neue Colonnade). Geöffnet: Täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends.
Königliche Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet: Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 und von 2—4 Uhr.
Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen Wochentagen mit Ausnahme des Samstags zum Ausleihen und zur Rückgabe der Bücher Vormittags von 10—2 Uhr.
Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstr. 19) ist ununterbrochen geöffnet.

Termine.

Vormittags 10 Uhr: Holzversteigerung im fiscalischen Waldbistrit „Dohheimerhaag No. 53“ der Oberförsterei Wiesbaden. (S. Tgl. 6.)
Vormittags 11 Uhr: Vergebung der Arbeiten zum weiteren Ausbau von Wegen etc., auf dem Rathhause zu Sonnenberg. (S. Tgl. 3.)

Auszug aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 3. Jan.: E. unehel. T., Josephine Georgine Wilhelmine Louise. — 5. Jan.: Dem Fuhrknecht Johann Philipp Will e. T., Henriette Wilhelmine Marie Eva. — 6. Jan.: Dem Schreinergehilfen Wilhelm Prinz e. T., Margarethe.
Aufgeboten: Schmiedgehilfe Philipp Wilhelm Bauer aus Mendorf im Oberlahnkreis, wohnh. hier, und Philippine Karoline Wilhelmine Witt aus Hauken über Mar im Unterlahnkreis, wohnh. hier.
Verheiratet: 9. Jan.: Bäcker Johann Leonhard Rahner aus Viebrich a. Rh., wohnh. daselbst, und Elisabeth Henriette Philippine Louise Tremus von hier, bisher wohnh. hier.
Gestorben: 8 Jan.: Unverheh. Wilhelmine Best, ohne Gewerbe, aus Idstein, 40 J. 1 M. — Emma, T. des Musiklehrers Max Julius Loewengard, 3 M. 23 T. — Verwitw. Landwirth Christian Sabot, 64 J. 10 M. 24 T. — Unverheh. Privatier Leonore Faust aus Grün, Reg.-Bezirk Cassel, 69 J. 10 M. 29 T. — Meta, geb. Fork, Wittwe des Rentiers Adolf Schellenberg, 78 J. 5 M. 5 T. — Maria Katharine, geb. Grentling, Wittve des Bleichanstaltsbesizers Johann Gotthilf Benjamin Körnchen, 78 J. 10 M. 27 T. — Agent Christian Strell, 70 J. 9 M. 19 T. — 9. Jan.: Elise Barbara, geb. Bauer, Ehefrau des Buchhalters Johann Geißler, 44 J. 9 M. 7 T.

Königliches Standesamt.

3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 9.

Samstag, den 11. Januar

1890.

Ich bestimme hierdurch, daß die Landesräthe um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf sechs Wochen eintritt. Öffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind bis zum Tage der Beisekungsfeier einschließlich verboten. Die Landesräthe beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm R.

Für den Präsidenten des Staats-Ministeriums:
von Maybach.

An das Staats-Ministerium.

In Verfolg meiner Ordre vom heutigen Tage über die Landesräthe um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta bestimme ich hierdurch Folgendes:

Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform bestellte Achselstücke, beziehungsweise Epauletten, Kräfte und Cordons, bestellte Portepé, Flor um den linken Oberarm, die zur Uniform gehörigen dunklen Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei officiellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Berlin, den 8. Januar 1890.

Wilhelm R.

Für den Präsidenten des Staats-Ministeriums:
von Maybach.

An das Staats-Ministerium.

Holzversteigerung

in der Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 17. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Staatswald-Distrikt „Bleidenhaderkopf No. 30“, Schutzbezirk Clarenthal (Fasanerie), folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert, nämlich:

Eichen: 14 Werkholzstämme von 3,4—10 m Länge und 10—97 cm Durchmesser, 41 rm Scheite, 21 rm Knüppel, 350 Stück Reiserwellen und 35 rm Stockholz.

Buchen: 8 Werkholzstämme von 3,6—6 m Länge und 55 bis 79 cm Durchmesser, 24 rm Felgenholz von 1,4 m Länge, 555 rm Scheite, 156 rm Knüppel und 5400 Stück Reiserwellen, sowie 5 rm Schlagraum.

Das Holz ist guter Qualität und bequem abzufahren. Zusammenkunft der Steigerer auf der Marstraße bei dem Distriktsstein No. 27/30, woselbst auch mit dem Verkauf angefangen wird. Die Stämme werden gegen 1 Uhr versteigert.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum 1. September 1890. Forsthaus Fasanerie, den 6. Januar 1890. 180

Der königliche Oberförster:
Flindt.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Oberjosebacher Gemeinwald,

Distrikt „Sausteig“:

15 Stück Fichten-Stangen 1. und 2. Classe,	
1040 „ „ 3. Classe,	
1500 „ „ 4. „	

1550 Stück Fichten-Stangen 5. „
200 „ 6. „
32 Mtr. Kiefern-Ruhholz, 8 Schuh lang,
16 „ Knüppelholz,

öffentlich versteigert.

Oberjosebach, den 9. Januar 1890.

404

Prokasky, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 14. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, wird in den Ehrenbacher Gemeinwäldungen folgendes Holz versteigert:

Distrikt 21, „Spitzwald a und b“:

372 Raum. kiefernes Scheit- und Knüppelholz,
2800 kieferne Wellen;

Mittags 1 Uhr in dem Distrikt „Nadel“:

120 Raum. eichenes Scheit- und Knüppelholz,
1050 eichene Wellen.

Distrikt „Breithed“:

10 Raum. eichenes Scheit- und Knüppelholz,
50 eichene Wellen.

Ehrenbach, den 9. Januar 1890.

404

Wittlich, Bürgermeister.

Gärtner-Verein „Hedera“.

Hauptversammlung

heute Samstag, den 11. Januar, Abends 9 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Vortrag über *Convallaria majalis* (Maiblume) und *Smanthophyllum*. Hierzu werden die verehrl. Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht. Gäste haben Zutritt.

389

Der Vorstand.

Öffentliche

Schreiner-Versammlung

findet im Saale „Zur Stadt Frankfurt“ Sonntag, den 12. cr., Vormittags 10 Uhr, statt.

Tagesordnung: 1) Besprechung über Erhebung einer Berufsstatistik im Schreinerhandwerk in Wiesbaden. 2) Verschiedenes.

Zur gefälligen Mittheilung, daß ich in dem Hause Geisbergstraße 6 ein

Victualien-Geschäft

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf von Gemüse, Butter, Eier und dergl. bestens empfohlen.

Achtungsvoll B. Watzelhahn.

Der beste Wein für schwächl. Kinder und Frauen ist nach dem Urtheile berühmter Kinder- und Frauen-Arzte Apotheker Hofer's medicinischer

227

„Malaga, roth-golden“.

amtlich untersucht an der Universität Erlangen. Preis per 1/2 Orig.-Flasche Mk. 2.20, per 1/2 Fl. Mk. 1.20. Zu haben in den Apotheken. In Wiesbaden nur allein in Dr. Lade's Hofapotheke.

Zwei Erkerscheiben à 1,56 Mtr. breit u. 2,31 Mtr. hoch, nebst Rolläden und 2 Thüren von dem Hause Kirchgasse 8 werden billig abgegeben. Näh. Faulbrunnenstraße 2, im Nähmaschinen-Laden.

432



Mainzer Carnevalverein.

Sonntag, den 12. Januar 1890,
Nachmittags von 4—7 und Abends von 8—11 Uhr,
in der prächtig geschmückten

Stadt-Halle:

Zweites großes carnevalistisches Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 4. Großh. Hess. Inf.-Regts. No. 118, unter Leitung ihres Stabskapellmeisters
Herrn F. A. Kern.

Kassenöffnung 3 Uhr. Gesang von Choraliedern. Entrée 1 Mark.
Saal und Podium werden sich zum ersten Male im vollen Glanze der neuen
narrischen Ausschmückung zeigen. (No. 21275) 147

Das Comité.

Wer von Finsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W., Kaiserhofstraße 2, vertreten durch die Herren **Gustav Lorenz** in Coblenz, Rheingoldstraße 14 A, **Chr. E. Derschow** in Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 5, **Feller & Gecks** in Wiesbaden, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigte Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74,000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar so lange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmählich steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein (a 3014/1 B) 1

ausreichendes Capital sichern will.

Gelegentlich meiner Inventur habe einen Posten **Schuhwaaren** — bekannte Güte — zurückgesetzt, die, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise abgebe, als:

Hohe Kniestiefel mit und ohne Falten, **Herren-Zugstiefel** mit Doppelfohlen, **Kindleder**, **Manns-Arbeitschuhe**, genagelt, **Damen-Kidleder-Zug- und Knopfstiefel**, la Handarbeit, **mittlere Leder-Damen-Zug- u. Knopfstiefel**, **Kinderschulstiefel** zum Stümpfen und Schnüren,

sowie

sämmtlich noch vorrätthige Winterschuhe.

Wer Bedarf hat und gut und billig kaufen will, dem ist Gelegenheit geboten im

„**Pfälzer Schuhlager**“,

Inh.: **J. Corvers**, Michelsberg 18.

1877er Cognac 1877er,

vollständig nachweisbar direct importirt, 1/2 Flasche Mk. 4.50, 1/2 Flasche Mk. 2.30 incl. Glas, empfiehlt die Droguerie **A. Cratz**,
Langgasse 29, Inh.: **Dr. C. Cratz**. 313

Ein gut erhaltenes **Piano** und eine alte **Concert-Bioline** billig zu verkaufen. Näh. Exped. 929

Achtung!!!
Versäume Nie und, etc. Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen! Diese fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines dicken und kräftigen Schnurrbartes.

Phönix-Pomade

Preis pr. Büchse Mk. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Koppe, Berlin SW, Charlottenstr. 83. Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik. Preisl. ab. Seifen etc. gratis u. fr.

Diesen, 24. Juni 1889.

Im vorigen Herbst erhielt ich von Ihnen eine Büchse Phönix-Pomade und da ich sehe, dass dieselbe für die Haare sehr wirksam ist, bitte ich Sie, mir noch 2 Büchsen Phönix-Pomade à 1,00 senden zu wollen.

Achtungsvoll **Karl Haug**.
Zu haben in Wiesbaden bei **H. J. Viehoever**, Marktstrasse 23. **A. Cratz**, Langgasse 29. **E. Moebius**, Taunusstr. 25. In Höchst bei **Louis Lutz**. In Elville bei **H. Gietz**, Friseur. In Oestrich b. **J. Scherer**, Kaufmann. 309

Speisekartoffeln (gelbe Chili) . . . per Str. Mk. 2.30
Salatkartoffeln (Mänschen) . . . " " " 4.50
(frei in's Haus geliefert). 1387
F. Niederhaeuser, Hof Adamsth.

Prima Harzer Kanarienvögel,

das Paar (1 Männchen, 1 Weibchen) 5 Mk., **Wörthstraße 4**.

Miethgesuche

Eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, wovon 3 Räume auch in Mansardgeschoß liegen können, sammt allem Zubeh. auf 1. Jan. 1890, am liebsten in der äußeren Stadt, zu miethen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **K. B. 690** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älterer Herr sucht in ruhiger Gegend der Stadt, nicht weit vom Mittelpunkt derselben entfernt, ein isolirtes Zimmer mit Kachelofen. Erste Etage, Anschluß an Familie oder Unterkunft in kleiner Pension erwünscht. Adressen erbeten unter Chiffre **Z. 12**.

Laden, nicht allzugroß, für ein feineres hiesiges Geschäft, in guter Lage zum 1. October 1890 gesucht. Offerten sub **R. K. 18** an die Expedition d. Bl.

Vermiethungen

Geschäftslöale etc.

Schulgasse 15 2 Läden mit Wohnung à 600 Mk. zu vermieten. Näh. bei **Lauer**, Mauritiusplatz 6.

Baden, ein großer und ein kleiner, mit daranstoßender Wohnung, 8 Zimmer, Küche, Zubehör, und eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, auf 1. April zu vermieten im Neubau Saalgasse 4. Näh. Adlerallee 32, rechts 1 Stiege. 465
Baden zu vermieten Schulgasse 5. 202

Wohnungen.

Adelheidstraße 58 Bel-Etage zu vermieten. Anzusehen nach 11 Uhr Vormittags. Näheres **Neugasse 3**. 16076

Adelheidstrasse 77 ist die jetzt von dem Oberförster a. D. von Weichmann bewohnte, demselben jedoch nicht ausreichende **Hochparterre-Wohnung** vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermieten. Dieselbe enthält 5 nebeneinander liegende elegante Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Mansarden und gewährt Mitbenutzung eines kleinen Vorgartchens, der Waschküche, des Bleichplatzes und des Trockenspeichers. Täglich anzusehen von 11—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Näheres bei dem Hauseigentümer **Adelheidstraße 71, Parterre**. 779

Adlerstraße 3 eine kleine Wohnung auf gleich zu vermieten.

Große Burgstraße 13

der zweite Stock, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 736

Langgasse 40 ist die von Herrn Buchdrucker Fuchs inne gehabte Wohnung, bestehend aus großer Werkstatt, 3 Zimmern, Küche und Dachkammer, auf 1. April zu vermieten. 279

Eduard Kalb.

Oranienstraße 21, Seitenbau, ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 größeren, 2 kl. Zimmern, Küche und Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näh. Vorderhaus Parterre. 502

Rheinstrasse 40 im Hinterhaus eine Mansard-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. im Vorderhaus. 385

Rheinstraße 71 ist der 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näh. Parterre. 197

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Bezugs halber per sofort zu vermieten. Näh. Lehrstraße 33, 2. Stock. 15892

Filanda (am Kochbrunnen), 2. St., 4 Zimmer, Balkon, Küche u. Frontspitze, 2 Zimmer, Küche u. c., per April zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

In bester Lage eleg. möblierte Etage, Schlafzimmer mit Salon und einz.

Zimmer, mit Pension sofort zu vermieten. Näh. Exped. 12654

Möblierte Zimmer.

Bleichstraße 10, Parterre, ist ein großes schön möbliertes Zimmer mit Pension an 1—2 Herren sofort zu verm. 15805

Bellmundstraße 42 ist ein schön möbliertes Parterrezimmer an einen anständigen Herrn auf gleich zu vermieten.

Kirchgasse 2a, Bel-Etage, sind 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 10711

Nerothal 10

möblierte Zimmer mit Pension zu vermieten. 11285

Rheinstraße 42 möbl. Zimmer m. Pension zu verm. 771

Saalgasse 16, Frontspitze, möbl. Zimmer billig zu verm. 732

Schwalbacherstraße 5 möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 699

Taunusstraße 45 (Sonnenf.) gut möbl. Zimmer zu verm. 13703

Wellrißstraße 7 ein möbl. Zimmer sogleich zu verm. 12444

Schön möblierte Zimmer von 12 Mk. an zu verm.

„Pfälzer Hof“, Grabenstraße 5.

Einzelne Zimmer mit billiger Pension **Taunusstraße 38**. 9739

Zwei hübsch möbl. Zimmer, Bel-Etage, zus. oder einzeln, mit oder ohne Pension billig zu vermieten **Frankenstraße 24**. 580

Zwei möblierte Zimmer (**Salon und Schlafzimmer**) zu vermieten **Louisenstraße 41**, 1. Etage. 15742

Gut möbliertes Zimmer mit Cabinet für monatlich 20 Mk. zu vermieten **Selenenstraße 28**, 2 Stiegen. 15619

Salon und Schlafzimmer, elegant möbliert, preiswürdig zu vermieten **Langgasse 10**, I. 15269

Ein möbliertes Zimmer billig zu verm. **Adlerstraße 32**, 1 St. 506

Möbl. Zimmer zu vermieten Bahnhofsstraße 1, II.

Schön möbl. Part.-Zimmer zu verm. **Frankenstr. 17**. 888

Ein g. möbl. Zimmer zu verm. **Friedrichstraße 18**, 2. St. I. 14524

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Kirchgasse 34**. 10337

Ein schön möbliertes Zimmer ist sehr billig per 1. Februar zu vermieten. Näh. bei **J. Linkenbach**, **Nerostraße 35**. 741

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. **Neugasse 16**. 681

Ein großes, freundliches, möbliertes Zimmer mit Pension sofort zu vermieten **Schwalbacherstraße 41**, Hinterhaus. 13988

Ein schönes möbl. Zimmer zu verm. **Walramstraße 27**, Part. 654

Möblierte Mansarden billig zu vermieten im „**Pfälzer Hof**“.

Amst. Leute erh. Kost und Logis **Bleichstraße 2**, 5th. I.

Zwei reinf. Arbeiter erh. Kost und Logis **Neugasse 18**. 16109

Ein j. anst. Mann erh. schönes Logis **Sedanstraße 6**, 3 St. I.

Leere Zimmer, Mansarden.

Mauergasse 21 eine heizbare Mansarde zu vermieten. 882

Ein bis zwei große tapezierte Mansardzimmer sind auf 1. April

an 1—2 ruhige anständige Leute zu vermieten. Näh. **Rheinstraße 78**, Frontspitze. 671

Fremden-Pension

Familien-Pension Louisenstrasse 12, I.

eleg. möbl. Wohnungen und einzelne Zimmer mit Pension. 12454

Hotel zum deutschen Reich,

Rheinbahnstrasse 5. 9331

Bequem eingerichtete Zimmer mit Pension zu billigem Preise.

Angekommene Fremde.

(Wiesb. Bade-Blatt vom 10. Januar.)

Adler:

Cuntz, Kfm. Cassel.
 Guckenheimer, Kfm. Berlin.
 Busse, Kfm. Leipzig.

Bären:

Nitz, Dr. med. Berlin.
 Löwenthal, Kfm. Cassel.

Hotel Deutsches Reich:

Hofmann, Fbkb. Elberfeld.
 Strauss, Kfm. Pesslin.
 Sadelio, Kfm. Würzburg.

Einhorn:

Zyner, Kfm. Amsterdam.
 Preussischer, Kfm. Höhr.
 Stern, Kfm. Frankfurt.

Eisenbahn-Hotel:

Bechert, Frl. München.

Zum Erbprinz:

Sischer, Gravelberg.
 Philippa, Diez.

Grüner Wald:

Färner, Kfm. Neuss.
 Kirch, Kfm. Frankfurt.

Hotel „Zum Hahn“:

Privat, Kfm. Friedrichsdorf.

Dr. Kempner's Augen-Klinik:

Fast, London.

Stuber, Frl. Schlangenbad.

Kur-Anstalt Lindenhof:

Lentze, Pfarrer. St. Wendel.

Nonnenhof:

Bergdorf, Gutsbes. m. Fr. Colmar.
 Schüssel, Kfm. Ulm.
 Haas, Kfm. Hamburg.
 Aumüller, Kfm. Coblenz.
 Hut, Kfm. Magdeburg.
 Müller, Rent. Erfurt.
 Markgraf, Sangershausen.
 Nieht, Kfm. Nordhausen.
 Hauser, Kfm. Zürich.
 Marchall, Kfm. Dresden.
 Bozenbad, Kfm. Eppendorf.
 Kilian, Kfm. Lorch.

Hotel du Nord:

Schmidt, Kfm. Frankfurt.

Pfälzer Hof:

Ralmer, Ansbach.
 Schlösser, cand. math. Westfalen.
Rhein-Hotel & Dépendance:
 Atkinson, Dr. med. m. Fr. London.
 van Gerndt, Offizier. Harlem.

Tannhäuser:

Streble, Ingenieur. München.

Taunus-Hotel:

Doecken m. Fam. Godelsberg.
 Rothen, Kfm. Köln.
 Hoffmann, Fbkb. Neustadt.
 Joseph, Kfm. m. Fr. Frankfurt.
 Saueremann, Fr. Rent. m. Tocht. Neuwied.
 Kruthenson, Kfm. m. Fr. Stettin.

Hotel Weins:

Manritz. Köln.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von Constanze Lohmann.

(15. Forts.)

Heinz gab sich der Freundin Maria's gegenüber herzlich; seine arglose Natur fand in der munteren Laune von Mutter und Tochter nicht Abfälliges; er glaubte, es nur Maria schuldig zu sein, den Damen äußerste Höflichkeit zu erweisen. Seinen kleinen Liebling behandelte er ein wenig väterlich — die Rolle ward ihm unsagbar schwer —, ab und zu ängstigte ihn ein verrätherisches Zucken des kirchrothen Mundes seiner heute etwas schweigsamen Nachbarin. Doch als nach aufgehobener Tafel Frau von Lennep eine Bootfahrt vorschlug, huschte Sonnenschein über Maria's eben noch ungewöhnlich ernste Züge, und sie lachte und plauderte in der Gondel mit der alten Munterkeit. Beim Abschiednehmen vor der Thür ihres Hotels hob sie die strahlenden Augen zu Heinz empor . . . mit der Hand nach dem Himmel zeigend, an dem Licht bei Licht flammte, sprach sie:

„Gestern wollten die Sterne nicht zum Vorschein kommen, und auch in mir blieb es trüb und dunkel; heute diesem Leuchten gegenüber hält meine Vangigkeit nicht Stand. Nicht wahr, es sind immer gute Sterne über uns, Herr Meinhardt, wenn auch die neidischen Wolken sie uns verbergen?“

„Ja, Maria,“ antwortete er einfach. „Ueber Ihnen werden immer gute Sterne walten!“ Zögernd fuhr er fort:

„Ich habe den Damen schon Lebewohl gesagt, da ich morgen nach R. gehe. Ihrer Mutter senden Sie natürlich die innigsten Grüße!“

„Nach R.?“ fragte sie erstaunt; doch dann brach es jubelnd von ihren Lippen: „Ach, das ist schön! Grüßen Sie die liebe, goldene Mutter viel tausendmal von mir, und sagen Sie ihr —“ sie hielt zaghaft inne, um zu schließen —, „ich hätte mich in Dresden unendlich wohl gefühlt.“

Warum ging er plötzlich nach R.? Doch nur, um mit der Mutter zu sprechen! Der wollte er zuerst sagen, daß ihre Tochter ihm unentbehrlich geworden. Daß sie nach Dresden kommen müsse, um ihres Kindes Hand zum ewigen Bunde in die seine zu legen.

„Morgen geht Heinz nach R.“

Sie lächelte es noch im Traume, und herrliche Bilder und Gestalten umgaukelten sie.

Maria verbrachte den folgenden Nachmittag in größerer Gesellschaft. Sie zeigte übersprudelnde Lebhaftigkeit, denn sie wußte, der Geliebte weilte bei der Mutter, er legte ihr seine Wünsche für die Zukunft dar. Unersehbar hielt sie an dem Gedanken fest, die Mutter könne sie Niemand lieber anvertrauen, als dem treuen, ehrlichen Heinz, den sie von Jugend auf hochschätzte.

Mit einigen jungen Damen von der Vaterstadt plaudernd, schritt sie, anmuthig wie stets, den Laubgang eines öffentlichen Gartens auf und ab und gewahrte anfangs nicht, daß Linchen, die ein Stück vorausging, ihr Zeichen machte, schnell näher zu kommen.

„Was hast Du denn?“ fragte sie ungeduldig, als Fräulein von Lennep zurückkam und ihre Seite zu gewinnen suchte.

„Oben hat mich Meinhardt begrüßt, er ging die Mittelallee hinunter,“ zischelte Linchen ihr in's Ohr.

„Herr Meinhardt? Nicht möglich — er ist heute in R. bei Mama.“

„Sieh doch selbst, Märchen, dort geht er ja!“

Unverzüglich eilte Maria in der angegebenen Richtung vorwärts, ihre scharfen Augen erkannten sogleich in dem Herrn, der langsam die Baumreihe durchmaß, Heinz Meinhardt, um ein beklommendes Angstgefühl schnürte ihr die Brust zusammen.

Wann Heinz nicht abgereist war, wenn er sie nicht mehr in Dresden aufsuchte — dann liebte er sie auch nicht, dann hätte er ihr gestern für ewig Lebewohl gesagt! . . . Niemals würde sie wieder seine Augen schauen dürfen, niemals beobachten können, wie ihre Munterkeit sein, ernsten Züge verwandelte.

Niemals? Er war ja der Mutter ältester Freund, er war ihr übergekommen, um der Jugendgespielin Trost zu bringen!

Sie hastete weiter und kam an eine Bank, auf die sie sich er-

schöpfte niederließ; unaufhaltsam brachen die Thränen hervor; sie fühlte sich verlassen und gebemüthigt. — Nur Fremde umgaben sie . . . „heim zur Mutter!“

Wie eine Erlösung nach langer Pein kam ihr der Gedanke . . . entschlossen trocknete sie die Augen. Die Mutter wird doch wissen! Die Mutter läßt ihr Kind nicht elend werden — sie kann Meinhardt's räthselhaftes Wesen am besten erklären, denn sie ist weltklug und kennt ihren Heinz.

„Heim, heim!“ Sie rief es hinaus in den stillen Abend und schritt dann rasch den Weg zurück, um Frau v. Lennep aufzusuchen, von ihr die Erlaubniß zur morgigen Abreise zu erbitten.

Die Dame wollte von Maria's Pläne durchaus nichts hören; sie sammelte ihre Küchlein zum Aufbruch nach der Stadt, und erst auf dem Rückwege gelang es Linchen, die Mama den Wünschen des jungen Mädchens geneigt zu machen. Im Hotel angekommen, ward Maria zu ihrer alten Freundin beschieden, und als sie weinend von der großen Sehnsucht nach ihrer Mutter sprach, gestattete Frau v. Lennep die schnelle Abreise, ja, stellte ihren Besuch in R. für die nächsten Tage ebenfalls in Aussicht.

„Dresden kennen wir so ziemlich,“ meinte sie. „Die Sächsischen Schweiz lassen wir für den Herbst — es hindert uns also nicht, das von Herrn Meinhardt so gepriesene R. für ein paar Wochen aufzusuchen. Irgend wohin muß der Mensch doch reisen! . . . Linchen bringt sie auf den Bahnhof, Kindchen; ich bin nicht so früh aus den Federn, das wissen Sie schon. Grüßen Sie Mamachen bestens und vergessen Sie die alten Freunde nicht. Auf Wiedersehen in R.“

Sie schloß Maria herzlich in die Arme und schob sie dann zur Thür hinaus. Erregt packte das Mädchen die nöthigen Sachen zusammen und ging dann zu Linchen, um dieser für ihre Fürbitte zu danken.

* * *

Melitta saß in ihrem grünen Nefse am Fenster. Sie schaute nach der alten Wohnung hinüber und vergegenwärtigte sich die kleine Maria, welche dort im Gärtchen sich so lustig getummelt, so oft zum Fenster hineingerufen hatte:

„Onkel Heinz kommt vorbei — der gute Onkel kommt!“

Wie würde sich die Tochter zu Meinhardt stellen, wenn er wieder europäischen Boden betrat? Wie würde sie eine zweite Heirath der Mutter aufnehmen? Daß Melitta verpflichtet sei, Heinz den Tod des Vaters anzuzeigen, war ihr in den letzten Tagen klar geworden. Wie sie Heinz kannte, fühlte er sich noch gebunden — er war sicher zu einer Ehe nicht geschritten, weil er ihr Treue gelobt. Meinhardt hielt stets sein Wort! Folglich brach er sofort auf, wenn ihre Botchaft ihn erreichte, und sie konnte ihn noch im Laufe des Sommers in R. erwarten. Hier steht sie ihn am liebsten wieder — hier mochte auch seine Liebe zu ihr neu aufleben.

Sie war ja seiner nicht unwerth geworden, sie hatte in schwerer Pflichterfüllung kummervolle Jahre zugebracht . . . hier an dem traulichen Orte schlugen Flammen in dem Herzen empor, die ihr verkündeten, daß sie noch befähigt sei, an dem Geliebten gut zu machen, was sie einmal im Uebermuth, zum andern mal dem bösen Pfluch zu gefallen, an ihm verbrochen.

Ein spätes Glück! Demüthig will sie es festhalten und alle krankhaften Einbildungen über Bord werfen, um nicht zu betrüben. „Er raucht eine gesunde Frau . . . nein, nein, sie ist nicht vorn krank, sie hat sich hier so rasch erholt, und der Doctor scheint mit ihr zufrieden zu sein. Jetzt beunruhigen sie nur Maria's kurz, flüchtig hingeworfene Briefe. . . . Das Kind hat sich verwöhnt — sie empfindet es schmerzlich, daß es sich so fest an Fremde anhängt. Aber bald muß sie die Tochter wieder in den Armen halten und dann wird geplaudert, erzählt. . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die heutige Nummer enthält 28 Seiten.